

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrates und des Finanzamts Dippoldiswalde

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM mit Zustagen; einzelne Nummer 10 Rpf.; Gemeinde-Verbands-Girokonto Nr. 3; Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403; Postcheckkonto Dresden 125 48

Anzeigenpreis: Die 48 Millimeter breite Millimeterzeile 6 Rpf.; im Textteil die 93 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpf.; Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags; Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Nr. 97

Mittwoch, am 27. April 1938

104. Jahrgang

Aus der Heimat und dem Sachienland

Dippoldiswalde. Nebenstehend wird das Programm des 1. Mai in der Reichshauptstadt veröffentlicht, in dessen Mittelpunkt die Rede des Führers in der Mittagsstunde steht. Wieder aber werden nicht nur in Berlin, sondern im ganzen Großdeutschen Reich alle Schaffenden die Hörer sein, um sich vom Führer die Parole fürs kommende Jahr geben zu lassen. Bei uns wird der Tag der Nationalen Arbeit in ähnlicher Weise begangen werden wie im Vorjahre. Am Vorabend, Sonnabend, 30. April, wird die SJ auf dem Turnplatz des ATW den Maibaum aufrichten. In üblicher Weise wird die Feier des Aufstichtens mit Gesang von Liedern, Aufsagen von Kernsprüchen, mit Volkstänzen usw. verbunden sein. Aber auch in den der Ortsgruppe Dippoldiswalde eingegliederten Orten, in Paulsdorf, Ulberndorf, Berreuth werden dieses Jahr Maibäume aufgerichtet werden. Der 1. Mai wird, um 7 Uhr, eingeleitet durch ein Morgensingen der Männergesangsvereine von der Berreuther Höhe. Um 8,30 Uhr wird die Jugend auf dem Turnplatz die Reden des Führers und des Reichspropagandaministers hören. Zur eigentlichen Festfeier mit der Uebertragung des Staatsaktes in Berlin stellen (wie im Vorjahre) die Betriebe in drei Marschkolonnen auf dem Marktplatz. Die DJ hat die Einteilung und Leitung der Aufstellung. In einem kurzen Umzuge gelangt der Zug nach dem Turnplatz, um dort, bei schlechtem Wetter in der Turnhalle des ATW, die Rede des Führers anzuhören. Nach dem Ende der Uebertragung wird der Zug aufgelöst, vielfach werden die Betriebe geschlossen beieinander bleiben. Für abends ist ab 8 Uhr Maientanz vorgesehen. — Es bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung, daß die Häuser wieder mit reichem Flaggenschmuck dem Tage auch äußerlich ein festliches Gepräge geben, wie auch ein besonderer Schaulusterschmuck erwünscht ist. Pflicht eines jeden Schaffenden aber ist es, sich an den Feiern zu beteiligen und dazu die Maipлакetten abzunehmen, die von den Politischen Leitern in diesen Tagen angeboten werden.

Dippoldiswalde. Heute früh begann der Unterricht des neuen Schuljahres. An der Hans-Schemm-Schule traten die Klassen um 7 Uhr zur Flaggenhissung an, die nach einleitendem Gesang vor sich ging. Anschließend wies Rektor Blüthner auf den Geburtstag des Führers hin und verlas Worte des Führers. Allgemeiner Gesang beschloß die Feier.

Dippoldiswalde. Vor einigen Tagen trafen im nahen Malter 70 verdiente Politische Leiter zu einem 14-tägigen Erholungsurlaub ein, der ihnen durch Bauleiter Pg. Nuschmann ermöglicht wurde. Die Urlauber wurden durch den Kreisamtsleiter Pg. Siebel willkommen geheißen, der ihnen auch recht gute Erholung wünschte, daß sie gestärkt und mit neuer Spannkraft weiter dem Werk des Führers dienen könnten.

Laut Bestätigung des Innenministeriums ist Kreisleiter Pg. Gerlicher, Borna (früher in Pirna) zum kommissarischen Amtshauptmann in Borna bestellt worden. Pg. Gerlicher ist im Kreise Dippoldiswalde kein Unbekannter. In der Kampfzeit hat er oft hier gesprochen, auch nach dieser war er noch wiederholt als Redner hier, zuletzt unseres Wissens in Possendorf. Viele Freunde hat er sich durch Inhalt und Art seiner Reden und durch sein ganzes Auftreten gewonnen.

Die Bauarbeiten am neuen Bad im Kölligleiche machen guten Fortschritt, wenn sie auch durch das schlechte Wetter der letzten Wochen ziemlich stark behindert worden sind; denn der Boden ist dadurch sehr schlammig. Man ist jetzt dabei den Grund für eine gerade Abschlussmauer und auch für den Abfluß auszuheben, der infolge der tiefer zu legenden Badsohle auch tiefer als bisher kommen muß. Es wird wohl auch nicht mehr allzulange dauern, bis mit dem Bau des das Bad vom Teich trennenden Damms begonnen wird. Auf jeden Fall kann man damit rechnen, daß im kommenden Sommer jung und alt sich im neuen Bade tummeln kann.

Glaschiffe. Zu der zweiten sächsischen Nachorientierungsfahrt der Motorgruppe Sachsen meldete der Sturm 24./M. 33 14 Fahrzeuge, von denen 10 das Ziel erreichten. 9 goldene und 1 eiserne Medaille stellen einen sehr beachtlichen Erfolg dar. Eine „goldene“ erwarb ein Teilnehmer der SA. Der sich immer wiederholende Einfluß von Mann und Fahrzeug führt, wie man sieht, zu der weitaus wichtigsten, immer besser werdenden Lösung schwieriger Aufgaben, und die Preisrichter an der Fahrt können sich darüber freuen, einen kleinen Teil der für das Mo-

Der 1. Mai in der Reichshauptstadt 120000 Jungen und Mädchen im Stadion

Die großen Feiern des 1. Mai werden in der Reichshauptstadt um 6 Uhr mit dem Aufmarsch von 121 000 Hitler-Jungen, Pimpfen und W.M.-Mädchen im Olympia-Stadion beginnen. Gegen 8 Uhr folgt der Einmarsch von 1000 Fahnen und Wimpeln. Es erklingt das Lied „Auf hebt unsere Fahnen“. Nach der Meldung der Formationen durch Obergebietsführer Aymann und Kanarienspiel spricht der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach. Der Gesang des Liedes „Nur der Freiheit gehört unser Leben“ leitet zur Rede von Reichsminister Dr. Goebbels über. Um 8,30 Uhr fährt der Führer von der Reichskanzlei über die Wilhelmstraße — Straße Unter den Linden — Pariser Platz — Brandenburger Tor — Hindenburgplatz — Charlottenburger Chaussee — Berliner Straße — Anie — Bismarckstraße — Kaiserdamm — Adolf-Hitler-Platz — Heerstraße — Reichsportfeldstraße — Stadionallee zum Stadion, wo er gegen 8,50 Uhr eintreffen wird. Der Reichsjugendführer erstattet dem Führer Meldung. Nach dem Gesang des Liedes „Großdeutschland“ wird der Führer sprechen. Die Kundgebung findet gegen 9,15 Uhr Ende. Nach der Kundgebung werden die Hitlerjungen durch den Hiffzug Bayern verpflegt.

Festigung der Reichskulturkammer

Die Festigung wird um 10 Uhr mit der Intonierung der Duvertüre zu „Oberon“ eingeleitet. Nach dem „Frühlingsgruß an das Vaterland“ von Max von Schenkenburg, vortragen von Heinrich Georac, folat der erste Satz aus

der 5. Sinfonie von Beethoven, der zur Rede des Präsidenten der Reichskulturkammer, Dr. Goebbels, zur Verkündung des Nationalen Film- und Buchpreises sowie zur Führerhuldigung durch Reichsminister Dr. Goebbels überleitet. Etwa um 11 Uhr findet die Feier mit dem Gesang der Nationalhymne ihren Abschluß.

Aufmarsch zur Hauptkundgebung

Zwischen 9 und 11 Uhr wird auf dem Königsplatz, Unter den Linden und im Lustgarten die schaffende Bevölkerung des Kreises V und von Teilen der Kreise IV und VII Aufstellung nehmen. 177 Fahnen und Feldzeichen marschieren im Schlüterhof auf. Um 11,30 Uhr ist der Fahneneinmarsch. Die drei Musikzüge der Luftwaffe spielen den Marsch: „75 Millionen — ein Schlag.“

Um 11,50 Uhr verläßt der Führer die Reichskanzlei. Sein Weg führt wie folgt: Wilhelmstraße — Unter den Linden — Pariser Platz — Brandenburger Tor — Friedensallee — Königsplatz rechtsüber am Spalierstreifen und zurück über Siegesallee — Charlottenburger Chaussee — Hindenburgplatz — Brandenburger Tor — Pariser Platz — Unter den Linden — Schlossbrücke — Lustgarten.

Der Staatsakt im Lustgarten

Mit dem Eintreffen des Führers auf der Schlossbrücke beginnt um 11,58 Uhr der Staatsakt im Lustgarten. Der Führer wird die Ehrenkompanien der Luft-

torpostabzeichen erforderlichen Punkte durch ihren Sieg erworben zu haben.

Geising. Für 1939 ist hier, wie wir erfahren, ein weiteres großes Projekt geplant. Die NSD-Verwaltung will an der Westküste ein großes Kindererholungsheim errichten, und zwar oberhalb des Gresselschen Grundstücks. Die Stadt Geising läßt hierfür bereits in diesem Sommer eine neue Straße bauen, die am Sägewerk Pehold abzweigt. Dieses Heim wird zum weiteren Emporbühen des Geisinger Wirtschaftslebens beitragen. — Ferner sei noch erwähnt, daß ein NS-Heim am Sportplatz neben dem Schützenhaus gebaut werden soll, doch steht hierfür der Termin noch nicht fest.

Freital. Zum ersten Mal seit 1930 ist der Haushaltsplan der Stadt Freital ausgeglichen. Er weist Einnahmen und Ausgaben in Höhe von 4 731 911 RM. aus. Die Stadtverwaltung wird im laufenden Jahre ihr Hauptaugenmerk der Errichtung von billigen und gesunden Wohnstätten zuwenden. So werden, wie bereits gemeldet, rund 600 Volkswohnungen und Kleinfriedhöfe errichtet.

Dresden. Diebstähle vor der Aufführung. In Dresden wurde von der Kriminalpolizei der wegen verschiedener Diebstähle und Betrügereien geachtete 34 Jahre alte Otto Reinhold Berner festgenommen. Er hatte in der letzten Zeit in Weizen und Riesa Fahrräder, die er sofort gegen Barzahl und Rechen in Gastwirtschaften verpfändete, gestohlen. Berner steht ferner im Verdacht, weitere Diebstähle verübt zu haben.

Dresden. Aus der befreiten Ostmark zurück. Die in Oesterreich eingeschleppten Teile der Dresdener Schutzpolizei trafen jetzt wieder in Dresden ein. Der Volkseispräsident empfing sie an der Autobahn und geleitete sie in die Stadt, wo eine Begrüßung stattfand. Die Wagen trugen Aufschriften, die auf den Dienst und das Erlebnis in Oesterreich hindeuteten.

Radeberg. In Radeberg ist jetzt ein großzügiges Projekt in Angriff genommen worden. Bis her waren die Abwässer der öffentlichen Schleusenanlagen in die Räder abgefließen, was naturgemäß eine starke Verschmutzung des Wassers zur Folge hatte. Ein katastrophales Fischsterben wie auch das massenhafte Auftreten von Ratten waren ebenfalls nachteilige Folgen, die unbedingt auf Abstellung drängten. Deshalb ist nun beschlossen worden, eine landwirtschaftliche Abwässer-Verwertung durchzuführen. Es wird nun ein Abwässer-Hauptammelkanal mit Nebensammelkanälen gebaut. Die Kanäle nehmen die gesamten Abwässer auf und führen sie zu einem großen Sammelbecken in der Nähe der Zalmühle. Die Abwässer werden nach Entfernung der größten Abfälle durch ein Pumpwerk über die Fluren der Umgegend gepreßt. Es kann damit gerechnet werden, daß der Ertrag dieser Wiesen auf das Mehrfache gesteigert wird. An Kosten wird das Bauvorhaben über 500 000 Mark erfordern. Das Projekt wird als Notstandsarbeit durchgeführt.

Riesa. 60 Jahre am gleichen Arbeitsplatz. Im Vertriebs der Drucker Langner u. Winterlich konnte der Schriftsetzerfactor Ferdinand Teichgraber auf ein 60jähriges Arbeitsjubiläum zurückblicken. Dem verdienten Arbeitsveteran wurden zahlreiche Ehrungen, vor allem durch Betriebsführer und Arbeitskameraden, zuteil.

Döbeln. Gastwirt niedergeschlagen. Ein Döbelner Gastwirt wurde, als er im Begriff war, sein Lokal zu schließen, von einem als rauflustig bekannten Döbelner Einwohner niedergeschlagen und so erheblich verletzt, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Der Täter konnte nur unter bestmöglichem Widerstand in polizeiliche Verwahrung genommen werden.

Bwidau. Jugendliche Schwarzfahrer. In den letzten Monaten wurden aus einer Großgarage mittels Nachschlüssel Personentransportwagen gestohlen, mit denen die Täter Schwarzfahrten ausführen. Die Wagen haben die Täter in die Garage zurückgebracht oder auf Straßen stehen lassen. Als Diebe wurden jetzt ein 17 und ein 19 Jahre alter Burche von hier ermittelt. Sie haben in 18 Fällen Personentransportwagen auf diese Art mißbräuchlich benutzt.

Wolfsen. Eichhörnchen als Brötchendieb. Seit einiger Zeit bemerke eine Hausfrau in der Berliner Straße, daß ihr an jedem Morgen ein Brötchen von dem vor der Haustür stehenden Korb fehlte. Nachforschungen ergaben, daß vom Väter stets die richtige Zahl Brötchen abgegeben worden war. Vergebens wurde nun nach dem Dieb geforscht. Ein Eichhörnchen kam nämlich jeden Morgen, nahm sich ein Brötchen und verzehrte es im nächsten Hinterbusch.

Wettervorhersage des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Dresden

für Donnerstag:

Stellenweise Nachtfrost. Frühnebel. Am Tage bei nördlichen Winden vorübergehend zunehmende Bewölkung, aber meist trocken. Tagestemperaturen nur wenig höher als am Dienstag.

Wetterlage: In der allgemeinen Luftdruckbildung haben sich gegen gestern nur geringfügige Unterschiede ergeben. Nach wie vor beherrscht hoher Luftdruck fast ganz Nord- und Westeuropa, wodurch die Auswirkung der nördlichen Tiefdruckgebilde von Mitteleuropa ferngehalten wird. Auch der Einfluß der im Mittelmeer-Bereich befindlichen Störung wird sich nur unwesentlich nach Norden ausdehnen können, so daß der gegenwärtige Witterungs-Charakter erhalten bleibt. Die Temperaturen werden allerdings den jahreszeitlichen Normalwert noch nicht erreichen.

waffe und der Leibstandarte **H Adolf Hitler** abschreiten. Dann wird Reichsminister **Dr. Goebbels** das Wort zu seiner Begrüßungsansprache nehmen, an die sich eine Ansprache des Reichsorganisationsleiters **Dr. Ley** anschließt. Hierauf spricht der Führer. Nach der Führerbildung durch den Stellvertretenden Gauleiter **Göring** erklingen die Lieder der Nation. Damit findet die Kundgebung ihr Ende.

In acht Berliner Kreisen wird eine Uebertragung der Feier auf Parallelkundgebungen stattfinden. Der Führer wird sich vom Lustgarten über die Straße Unter den Linden und die Wilhelmstraße zur Reichskanzlei begeben.

Die Uebertragung des Staatsaktes aus dem Lustgarten beginnt um 11.50 Uhr und endet mit der Rede des Führers.

Fadelzug und Abendkundgebung

An dem großen Fadelzug und der Abendkundgebung werden sich die Wehrmacht, die Leibstandarte **H Adolf Hitler**, Schutzpolizei, Feuerlöschpolizei, Arbeitsdienst, SA-Standarte Feldherrnhalle, Formationen der SA, Wehrmacht, NSKK, NSKK, Politische Leiter, NSDAP, NSDAP, Bahnschutz, Volkshilfe, Luftschutz, Technische Rothhilfe, NS-Marinebund, Reichsfliegerbund, Reichsverband, das Rote Kreuz und die **SS** beteiligen. Gegen 19.30 Uhr treten die Formationen in den Straßenzügen am Bahnhof Gesundbrunnen an. Der Fadelzug nimmt folgenden Weg: Brunnenstraße—Rosenthaler Tor—Eisfasser Straße—Oranienburger Tor—Friedrichstraße—Unter den Linden—Lustgarten. Um 21.30 Uhr wird der Aufmarsch im Lustgarten beendet sein. Nach dem Fahnenaufmarsch wird um 22 Uhr Generalfeldmarschall **Göring** eintreffen. Gaupropagandaleiter **Wächter** wird die Kundgebung, in deren Mittelpunkt die Rede des Generalfeldmarschalls **Göring** stehen wird, eröffnen. Ein großer Pappenstreich wird gegen 23 Uhr die Kundgebung beschließen.

Deutsche Arbeiter als Ehrengäste

Am Nationalfeiertag des deutschen Volkes werden wie in jedem Jahre deutsche Arbeiter aus allen Gauen des Reiches Gäste der Reichsregierung in Berlin sein. Die Abordnung setzt sich zusammen aus den Siegern des Reichsberufswettkampfes und 30 Arbeitstameraden aus Ostpreußen. Die Arbeitstameraden treffen am Vormittag des 30. 4. in Berlin ein. Am Nachmittag werden sie im Reichsinstitut für Volkserziehung und Propaganda von **Dr. Goebbels** in Anwesenheit des Reichsorganisationsleiters **Dr. Ley** und des Reichsjugendführers **Walbur von Schirach** empfangen. Am 1. Mai nehmen die Arbeiter an der Jugendkundgebung im Olympia-Stadion und an dem Staatsakt im Lustgarten teil. Am Nachmittag des 1. Mai werden sie im Hause des Reichspräsidenten vom Führer empfangen. Abends beteiligen sie sich an der Mai-Feier eines großen Berliner Werkes.

Am Montag, dem 2. Mai, werden die Ehrengäste der deutschen Arbeiterschaft mittags durch den Oberbürgermeister und Stadtpresidenten der Reichshauptstadt **Dr. Lippert** im Berliner Rathaus empfangen. Nachmittags sind sie Gäste des Reichsorganisationsleiters **Dr. Ley**. Bei dieser Gelegenheit sehen sie die Lebenswirklichkeit und Schönheiten von Potsdam. Abends ist ein Besuch des Deutschen Opernhauses vorgesehen. Am Dienstag, dem 3. Mai, sind sie Gäste des Reichsleiters für die Presse **Dr. Goebbels**, **Max Amann**, und treten am Abend des 3. Mai die Fahrt in ihre Heimatorte an.

Rundfunkprogramm am 1. Mai

- Die Reichssendungen zum Nationalen Feiertag. Folgendes Programm wird am Tag der Nationalen Arbeit als Reichssendung von allen Reichssendern übernommen:
- 5.00 Uhr: **NS. Hamburg:** Hafenkraner vom Dampfer „Deutschland“ der Hamburg-Amerika-Linie.
 - 7.00 Uhr: **NS. Königsberg:** „Muffel aus Ostpreußen“. Märche, Solbatenlieder und Volkslänze.
 - 8.00 Uhr: **NS. Berlin:** „Frühlingslieder der deutschen Jugend“. Musikal. Leitung: **Georg Büchtemann**.
 - 8.25 Uhr: **NS. Berlin:** Jugendkundgebung im Olympia-Stadion.
 - 9.20 Uhr: **NS. Frankfurt:** „Festliche Muffel“. Es spielt das Große Orchester des **NS. Frankfurt**, Dir.: **Otto Friedhöfer**.
 - 10.00 Uhr: **Deutschlandsender:** Festigung der Reichskulturkammer im Deutschen Opernhaus Charlottenburg.
 - 11.00 Uhr: **Deutschlandsender:** „Im gleichen Schritt und Tritt“. Lieder und Märche.
 - 12.00 Uhr: **Deutschlandsender:** Hauptkundgebung im Lustgarten.
 - 13.30 Uhr: **NS. Saarbrücken:** „Fröhliche Weisen“. Es wirken mit: Das Große Orchester des **NS. Saarbrücken**, Dir.: **Albert Jung**. Das Kleine Orchester des **NS. Saarbrücken**, Dir.: **Edmund Ralper**. Elise Blank (Sopran), Lotte Schürhoff (Sopran), **Willy Schneider** (Bass-Bariton). Der Chor des Stadttheaters Saarbrücken, Dir.: **Hans Liebe**.
 - 15.00 Uhr: **NS. Wien:** „Ehre die Arbeit“. Muffel und Worte zur Ehre der Schaffenden.
 - 16.00 Uhr: **NS. Berlin, NS. Leipzig, NS. Köln, NS. Danzig** (Kriegsendung): „Fröhlicher Tanz im Mai“. **NS. Berlin:** 16.00—16.40 Uhr: Das Kleine Orchester des **NS. Berlin**, Dir.: **Willy Steiner**; Mandolinen-Orchester „Napoli“ und Hans Bund, Klavier. **NS. Leipzig:** 16.40—17.20 Uhr: Kapelle Otto Friede; Inge Wehen und Erwin Hartung (Gesang). **NS. Köln:** 17.20—18.00 Uhr: Kölner Rundfunkorchester, Dir.: **Josef Breuer**. Kölner Rundfunkchor, Dir.: **Wilhelm Adam**; Tanzorchester Leo Esfeldt. **NS. Danzig:** 18.00—18.30 Uhr: Das Danziger Landesorchester; Leitung: **Eurt Roschmid**.
 - 18.30 Uhr: **Deutschlandsender:** Echo vom Nationalen Feiertag am 1. Mai.
 - 19.00 Uhr: **Deutschlandsender:** Nachrichten.
 - 19.15 Uhr: **NS. Leipzig:** „Unterm Malbaum“. Letztere Volkslieder und Tänze. Chor des **NS. Leipzig**, Dir.: **Friedbert Sammler**; Rundfunkorchester, Dir.: **Hilmar Weber**.
 - 20.00 Uhr: **NS. München:** „Freut euch des Lebens“. Das Kleine Rundfunkorchester unter **Franz Mikalovic**; die Langkapelle des **NS. München**; die Blaskapelle Oberbauer aus Ingolstadt und die Münchener Rundfunkgrammelein, Dir.: **Carl Reichardt**.
 - 21.45 Uhr: **Deutschlandsender:** Nachrichten.
 - 22.00 Uhr: **Deutschlandsender:** Abendkundgebung im Lustgarten.
 - 23.00—1.00 Uhr: **NS. Breslau, NS. Wien, NS. Stuttgart** (Kriegsendung): „Wir tanzen im den Malbaum“. Volks- und Unterhaltungsmusik.

Prag hat die Verantwortung

Prager Minister und Henlein-Rundgebung

Wie die amtliche Prager Presse meldet, fand eine Ministerratsitzung unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten **Dr. Hobscha** statt, der die Sitzung mit einem Expose über die politische Lage im Anschluß an die Kundgebung **Konrad Henlein** in Karlsbad einleitete. Gemeinsam wurde darauf der Ansicht Ausdruck gegeben, daß die Kundgebung **Henlein** seine Verhandlungsgrundlage sein könne und ihre ersten Punkte „überhaupt undiskutabel“ seien. Es wird betont, daß die Regierung nach wie vor „im Rahmen und im Geiste der tschechischen Verfassung“ zu Verhandlungen mit den berufenen Vertretern der Sudetendeutschen Partei bereit bleibe.

Folgende Meldung wird vom Tschechoslowakischen Pressbüro ausgeben: Zu den Berichten der „Prager Presse“ und einiger anderer Prager Blätter, die über den Gegenstand und Verlauf der Verhandlungen der Verhandlungen des politischen Ministerkomitees berichten, ist das Tschechoslowakische Pressbüro von verantwortlichen Regierungskreisen ermächtigt, zu erklären, daß diese Nachrichten weder in ihrer Gesamtheit noch in den Einzelheiten den Tatsachen entsprechen.

Prager Regierung ungerührt?

„Kein konkreter Vorschlag Henleins zur Lösung der Minderheitenfrage.“

Aus Prager Regierungskreisen verlautet nichts Positives zu den von **Konrad Henlein** bekanntgegebenen Forderungen des Sudetendeutschentums. Man vertritt die Ansicht, daß **Henlein** „keinen konkreten Gegenstand zur Lösung der Minderheitenfrage“ gebracht hätte (!) und scheint damit völlige Zurückhaltung den Sudetendeutschen gegenüber begründen zu wollen.

Zu den acht Punkten **Henlein** über eine neue Staats- und Rechtsordnung wird erklärt, sie seien teils negativ, teils positiv. Ueber die negativen lasse sich schwer diskutieren, aber auch die positiven seien zum Teil nicht genügend klar. Die Prager Regierung ist anscheinend nicht schlossen, in der Nationalitätenfrage wie bisher weiterzuarbeiten. Wie man weiter hört, befassen sich maßgebende politische Stellen mit der Frage, inwieweit ein Bekenntnis zur nationalsozialistischen Weltanschauung „zulässig“ sei. Eine klare Stellungnahme insgesamt hat noch nicht vor.

Prag holt sich Rat

Wegen der Forderungen **Henlein**

Außenminister **Bonnet** empfing den tschechischen Gesandten in Paris zu einer längeren Aussprache. Wie hierzu verlautet, soll der tschechische Gesandte im Anschluß an die sudetendeutsche Tagung in Karlsbad und anschließend des bevorstehenden Besuchs der französischen Staatsmänner in London dem französischen Außenminister ein Memorandum über die deutsche Minderheit in der Tschechoslowakei überreicht haben. In diesem Dokument setzt die Prager Regierung ihre früher „zugunsten der Minderheit“ getroffenen Maßnahmen auseinander und führt diejenigen Maßnahmen an, die sie noch zu treffen beabsichtigt. Weiter werden die Forderungen **Henlein** erwähnt, die nach Ansicht der Prager Regierung unannehmbar erscheinen, da sie die Integrität und Unabhängigkeit der Tschechoslowakei in Frage stellen.

Außenminister **Bonnet** empfing sofort nach der Aussprache mit dem tschechischen Gesandten den sowjetrussischen Botschafter in Paris.

Die meisten Forderungen **Henlein** auf den ersten Blick gerechtfertigt.

Eine Stimme der Schweiz.

Genf, 28. April. Das „Journal de Geneve“ erklärt heute abend zu den Minderheitenfragen in der Tschechoslowakei u. a.:

Vorbereitungen des Führerbesuches

Probeführungen vor dem König von Italien. Im Hinblick auf die zu Ehren des Führers im Forum Mussolini vorgesehenen Veranstaltungen hat sich der König und Kaiser in die verschiedenen Stadien begeben, um sich persönlich von dem Fortgang der Vorbereitungen zu überzeugen. In Begleitung von Parteisekretär **Minister Starace** besuchte **Victor Emanuel III.** das aus Anlaß des Besuchs **Adolf Hitlers** auf ein Fassungsvermögen von 70 000 Zuschauern ausgebaute Stadion und wohnte anschließend Probeführungen der Rabatten der Hochschule für Lebensübungen bei. Besonderes Interesse befand sich der König dem neuen Paradeschritt, dem Passo Romano.

Roms Bevölkerung weisfert bei der Aus schmückung ihrer Stadt zum festlichen Empfang des Führers.

Eingetragene Beleuchtungseffekte. — Prachtvolle Ausgestaltung der Triumphstraße.

Rom, 28. April. Ein friedlicher Weltfest hat die römische Bevölkerung erfüllt, um neben den großartigen offiziellen Vorbereitungen zum Empfang des Führers und Reichskanzlers auch zu ihrem Teil zur festlichen Aus schmückung der Hauptstadt beizutragen. Mehr und mehr verwandelt sich das gewohnte Stadtbild. Tag und Nacht arbeiten viele Tausende fleißiger Hände an der Ausgestaltung der Straßenzüge oder erproben die Leuchteffekte, die beim Einzug des Führers in Rom einen noch nie erlebten einzigartigen Anblick bieten werden. Einen ersten Vorgeschmack erhielten wir bereits bei den verschiedenen Proben im Forum Mussolini oder auf der Piazza di Siena, die, in märchenhaftes Licht getaucht, auch noch mit leeren Rängen bereits die Großartigkeit des Empfanges ahnen lassen. Der Gouverneur von Rom wohnt der ersten Gesamtprobe für die Beleuchtung der Triumphstraße, auf der der Führer vom neuen großen Bahnhof Offense seinen Einzug in die Hauptstadt des Faschismus halten wird, persönlich bei.

Wie die gesamte Bevölkerung nimmt auch die römische Presse stärksten Anteil an diesen letzten Vorbereitungen und Proben und betont in ihren mit Bildern versehenen Schilderungen, daß der von Außenminister **Grasiano** geleitete Ausschuss sich zum Ziel gesetzt habe, Rom ein wahrhaft imperiales Aussehen und Gepräge zu verleihen, in dem sowohl die gewaltigen Zeugen seiner Vergangenheit wie auch die monumentalen Bauten des Faschismus gleichermäßen wirkungsvoll zur Geltung kommen.

„Wir wissen in der Schweiz, wie heikel diese Fragen sind und mit welcher Schonung man sich mit sprachlichen, religiösen oder mit politischen Minderheiten beschäftigen muß.“ Nach vergleichenden Hinweisen auf die Einigkeit der völlig zufriedenen Schweizer Kantone fährt das Blatt fort: „Uns als Schweizer scheinen die meisten — wir sagen nicht alle — Forderungen, die **Henlein** im Namen der Sudetendeutschen sowie die anderen böhmischen Minderheiten der Tschechoslowakei erheben, auf den ersten Blick gerechtfertigt. Ebensovienig wie diese Minderheiten, würden wir bei uns zulassen, daß man bei uns nicht den Bestand von autonomen Kantonen gewährleistet. Die Herr **Henlein**, würden wir sagen, daß den Mitgliedern der Minderheiten individuell gewährleistete Garantien nicht genügen und daß wir die Beibehaltung der den böhmischen Gemeinschaften übertragenen Rechte fordern. Und es fällt uns auch schwer, zu verstehen, daß die Führer des Tschechoslowakischen Staates in ihrem aufrichtigen Veröhnungswillen nicht auf die an sie gerichteten Forderungen ja sagen können.“

Warschau unterkreicht Henleins Forderungen

Die Forderungen **Henlein** finden in der Warschauer Presse ein starkes Echo. Ein Bericht der Polnischen Telegraphen-Agentur, der von sämtlichen Blättern übernommen wird, gibt die Auffassung wieder, daß die Verantwortung für die Verubigung auf diesem Abschnitt Europas vor allem auf selten Prags liege, aber auch von den westlichen Großmächten getragen werde. Letztere müßten verstehen, daß das Reich nicht gleichgültig auf die Lage seiner Volksgenossen blicken könne, die in der Tschechoslowakei ihrer Rechte beraubt seien.

Gleichzeitig wendet sich die gesamte polnische Presse entschieden gegen die gegen die polnische Minderheit in der Tschechoslowakei angewandten Unterdrückungsmaßnahmen der tschechischen Behörden. Die Polnische Telegraphen-Agentur gibt einen Bericht des in Mährisch-Ostau erscheinenden polnischen Blattes „Dziennik Polski“ wieder, in dem gegen den Bau neuer tschechischer Schulen und gegen die Errichtung tschechischer Genossenschaften im Teschener schlesischen Gebiet Einspruch erhoben wird. Das polnische Minderheitenblatt stellt fest, daß diese Maßnahmen einen Anschlag auf die wirtschaftlichen Rechte der polnischen Bevölkerung in der Tschechoslowakei darstellen. Die tschechischen Genossenschaften sollten nämlich nicht nur das polnische Genossenschaftswesen, sondern auch die polnischen Kaufleute und Handwerker ruinieren. Ein Teil des Artikels des polnischen Blattes wurde von den tschechischen Behörden beschlagnahmt.

Das Blatt stellt ferner fest, daß die kommunistische Bewegung im Teschener Schlesien eine Filiale der Komintern sei, die von bezahlten Agenten Moskows geleitet werde. Die Komintern-Agenten hätten unter der polnischen Bevölkerung in der Tschechoslowakei die falsche Parole einer Verbrüderung mit den Tschechen verbreitet, um so für sich bessere Lebensbedingungen zu schaffen. Hinter diesen Parolen aber verberge der Kommunismus nur sein eigenes Gesicht. Der Verband der Polen in der Tschechoslowakei lehne das Rezept zur Verfestigung der Arbeitslosigkeit im Teschener Schlesien; deswegen verlange er die Autonomie.

Gemeindewahlen am 22. Mai

Wie das Tschechoslowakische Pressbüro meldet, sind von den zuständigen Bezirksbehörden respektive Landesbehörden in den Ländern Böhmen, Mähren-Schlesien, Slowakei und Karpatenrußland für den 22. Mai d. J. Wahlen zur Gemeindevertretung ausgeschrieben worden. Im Lande Böhmen werden am 22. Mai in 144 Gemeinden Wahlen stattfinden. Im Lande Mähren-Schlesien werden 70 Gemeinden wählen. In der Slowakei werden am 22. Mai die Wähler von 40 Gemeinden und in Karpatenrußland von zwei Gemeinden zur Wahlurne gehen.

Der Führer bei Rudolf Heß

Der Führer stattete **Rudolf Heß** in seiner Wohnung in München-Harlaching einen Besuch ab, um ihm die Glückwünsche zu seinem 44. Geburtstag auszusprechen.

Frankreichs „Nichteinmischung“

Immer noch „Freiwilligen“ und Kriegsmaterialsendungen.

Die gesamte römische Presse veröffentlicht unter Ueberschriften wie „Die französische Nichteinmischung“ in Spanien — Waffen und Mannschaften fördern über alle Land- und Seewege nach Spanien“ eine Pariser Stefani-Meldung, wonach die kommunistischen Partikellen in Frankreich in der Zeit vom 10. bis 15. April 1938 5 000 „Freiwillige“ ange worben haben, die in Gruppen von 300 Mann täglich über die Grenze geschafft werden.

Aus Sowjetspanien seien in der Zeit vom 1. bis 10. März 1938 2 000 Verwundete und Kranke nach Frankreich geschafft worden, und es seien bereits Vorkehrungen getroffen, um weitere 3 500 nach Frankreich abzuschleppen. Im Verein mit der **CGT**-Gewerkschaft hätten die französischen Kommunisten den Transport von 20 000 Tonnen Kriegsmaterial nach Sowjetspanien in Angriff genommen, das aus Sowjetrußland zwischen dem 25. März und 15. April in französischen Häfen eingetroffen sei. Inzwischen habe man in Marseille zehn Millionen Maschinengewehrpatronen gestapelt, um sie für einen Weitertransport nach Sowjetspanien bereitzuhalten. Zusammen mit den Patronen würden 600 Tonnen Sprengstoffe verschickt werden, die die „Militärattachés“ der sowjetischen Pariser Vertretung bei den französischen staatlichen Sprengstoffwerken erhalten hätten.

Nationale Genühnung ist „Hochverrat“

Das bolschewistische Schreckensregiment in Barcelona hat wieder 26 Nordbeside angedroht. Die Opfer dieses neuen bolschewistischen Massenmordes sind nämlich wegen angeblichen „Hochverrats“ angeklagt und zum Tode verurteilt worden.

Englands gewaltige Aufrüstung

„Vorläufig“ über 324 Mill. Pfund Rüstungsausgaben.
Bei Wiederbeginn der Parlamentstagung in England legte Schatzkanzler Sir John Simon den mit großer Spannung erwarteten Haushaltsvoranschlag für das Jahr 1938/39 vor. Die Ausgaben für das kommende Jahr werden darin auf 944 Millionen Pfund veranschlagt, von denen nicht weniger als 253 Millionen für die Verteidigung vorgesehen sind, zu denen noch weitere 90 Millionen aus kurzfristigen Rüstungsanleihen kommen. Die gesamten Rüstungsausgaben schätzte er auf 324,2 Millionen Pfund. Ferner seien in den Zivilausgaben rund 3,5 Millionen Pfund für den Luftschutz vorgesehen.

Die Einnahmen für 1938/39 schätzte Simon auf 914,4 Millionen Pfund, so daß eine weitere Deckung von 29,9 Millionen Pfund erforderlich sei. Dieser Fehlbetrag sei auf die Rüstungsausgaben zurückzuführen.

Die Schätzung der Ausgaben schließt ferner einen größeren Betrag, der für weitere Rüstungsausgaben erforderlich werden würde, noch nicht mit ein. Diese künftigen Beiträge hoffe er, aus der Rüstungsanleihe beschaffen zu können. Der Höhepunkt der Rüstungsausgaben würde mindestens im nächsten oder übernächsten Jahre erreicht werden. Er glaube daher, daß er nicht seine Pflicht tun würde, wenn er den Fehlbetrag von 29,9 Millionen Pfund ebenfalls aus der Rüstungsanleihe decken wollte. Daher seien weitere Steuererhöhungen erforderlich. Der runde Betrag von 30 Millionen Pfund, der fehlen müsse durch direkte und indirekte Steuern gedeckt werden. Er beabsichtige, sich hierbei auf drei Steuern zu stützen: die Einkommensteuer, die Treibstoffsteuer und die Zehsteuer.

Der Schatzkanzler schloß mit der Feststellung, er hoffe, daß auch der Kern in Großbritannien stolz darauf sein werde, seinen Beitrag zur Verteidigung der Heimat zu leisten.

Chamberlain vor dem Unterhaus

Vor der Erklärung des Schatzkanzlers berichtete Premierminister Chamberlain, der von den Konservativen mit lautem Beifall und dem Rufe „Friedensmacher“ begrüßt wurde, über seine letzten politischen Erfolge. Er gab zunächst bekannt, daß das Abkommen mit Irland dem Unterhaus in Kürze zur Bestätigung vorgelegt werden würde. Er teilte weiter mit, daß die Verhandlungen mit Rom am 16. April zu einem erfolgreichen Abschluß geführt hätten und daß die Vereinbarungen dem Parlament als Weißbuch vorgelegt werden würden. Weiter ging er auf den französischen Ministerbesuch ein, bei dem die wichtigsten internationalen Fragen besprochen werden sollten. Auf eine Anfrage aus dem Hause, ob der Ministerpräsident noch etwas zur Tschechoslowakei und zur letzten Rede Henleins zu sagen habe, erklärte Chamberlain, er glaube nicht, daß er darüber etwas sagen müsse.

Im Anschluß hieran wurde die Frage gestellt, ob Aufträge an kanadische Firmen oder solche in den Vereinigten Staaten für Kriegszwecke vergeben werden sollten, und wie viele bestellt werden würden.

Lord Winterston erwiderte, daß die britische Luftfahrtkommission, welche die Vereinigten Staaten und Kanada aufsuchen werde, ausschließlich mit Untersuchungen, die zur Aufklärung bestimmt seien, betraut sei. Die Kommission werde prüfen, ob bestimmte Typen von Flugzeugen, die für die britische Luftwaffe geeignet seien, bald geliefert werden könnten. Ebenso würden die Möglichkeiten einer etwaigen Produktion von Flugzeugen in Kanada geprüft werden.

Um das Programm der Luftaufstellung zu beschleunigen und zu vergrößern, sei die britische Regierung entschlossen, dafür zu sorgen, daß alle geeigneten englischen Firmen in den nächsten zwei Jahren in möglichst großem Umfange produziert werden. Der größte Teil der Aufträge sei vergeben. Es würden jedoch noch weitere unverzüglich vergeben werden.

Lord Winterston bestätigte dann auf Anfrage, daß dies eine Vergrößerung der Flugzeugproduktion über die dem Hause bisher vorgelegten Pläne hinaus bedeute und daß dies in Verfolg der vom Premierminister gegebenen Versprechungen geschehe.

Einkellung gedienter Soldaten bei der Polizei

Den im Herbst 1938 nach einer Dienstzeit von zwei bis fünf Jahren auscheidenden Angehörigen der Wehrmacht bietet sich Gelegenheit, zum 1. Oktober oder 1. November 1938 als Wachmeister bei der Schutzpolizei eingestellt zu werden. Die Einkellung erfolgt nach folgenden Bedingungen:

Für Angehörige des Geburtsjahrganges 1915 ohne Beschränkung; im übrigen Höchstalter vollendetes 24. Lebensjahr für dreijährig Gediente, vollendetes 25. Lebensjahr für vierjährig Gediente, vollendetes 26. Lebensjahr für fünfjährig Gediente. Die körperliche Eignung und der Besitz der für den Dienst in der Schutzpolizei erforderlichen sonstigen Fähigkeiten muß durch Ablegung einer Leistungs- bzw. Eignungsprüfung nachgewiesen werden. Wertblätter, aus denen alles weitere ersichtlich ist, können den Wehrmachtsstellen empfangen werden.

Aus der Heimat und dem Sachsenland

Glasfische. In Ostern ist der Blick mehr als sonst auf das schulische Leben, auch auf die Volkshochschule gerichtet. Die 14-jährigen sind entlassen, die 8-jährigen haben der Aufnahme. Wichen wir einmal besonders auf das Organisationsfache, so entdecken wir leider ein Ab in der Demagogie.

	Ostern 1931	Ostern 1937
Schülerbestand:	388	334
Klassenbildung:	14	10
Stundenzahl:	306	335

Die Vertiefung der Stundenzahl trotz unserer Schule besonders hart, zumal wenn seit Jahren Leistung die Leistung ist. Jede Schulstunde ist nötig, um die mit Recht hochgeschätzten Klassenziele zu erreichen. So ist es recht erfreulich, wenn diese Ostern unsere Volkshochschule ein Mehr von 35 Stunden erhielt. Lang gegebene Wünsche und Forderungen können zum größten Teile diese Ostern verwirklicht werden. Die starke Klasse des neuen 6. Schuljahres wird geleitet. Alle Jahrgänge erreichen den Stand der wissenschaftlichen Stunden des Landeslehrplanes wieder; das 5.-8. Schuljahr erhält die wöchentliche Zahl von 23 wissenschaftlichen Stunden, die Knaben und Mädchen vom 6. Schuljahr ab turnen

Die Elbe als Bindeglied

Der Verkehr zwischen Sachsen und den Seehäfen

Eine wichtige Frage für die sächsische, namentlich die ostfälische Wirtschaft wird im Jahresbericht 1937 der Industrie- und Handelskammer Dresden (zugleich als Geschäftsstelle der Wirtschaftskammer Sachsen) mit dem Ausbau der Elbeschifffahrt behandelt. Wir geben diesen Abschnitt, der wertvolle Aufschlüsse über die Elbe als Verkehrsweg bringt, auszugsweise wieder.

Die Bedeutung der Elbe für die deutsche Verkehrs- wirtschaft und besonders für das sächsische Wirtschaftsgebiet ist in den letzten Jahren wiederholt unterstrichen worden. In seinem Leitwort zum Elbeschifffahrtstag 1937 in Lübeck hat der Reichsverkehrsminister mit Recht betont, daß die Elbe kraftvoll die Rolle des Verbindungslinien übernommen habe, daß sie eine Stützlinie für Berlin und die immer mehr anwachsende mitteldeutsche Industrie, eine Mittlerin ihres Abfluges und eine wertvolle Verbindung mit der See über den Welthafen Hamburg darstellt. Das gilt in ganz besonderem Maße auch für Sachsen und rechtfertigt die Forderungen, die für den Ausbau des oberen Elbelaufes von der sächsischen Regierung und sächsischen Wirtschaft immer wieder aufgestellt worden sind. Diese Forderungen, die auf die Stärkung der Zuverlässigkeit der Elbe als Verkehrsstraße abzielen, können nicht dadurch abgeschwächt werden, daß in den letzten Jahren die Wasserstandsverhältnisse befriedigend waren und demzufolge eine Erholung des Güterumschlages eintrat. Die jederzeit mögliche Lähmung der Elbe durch Wasserstandsveränderungen macht vielmehr die Durchführung jener Forderungen unaufschiebbar, wenn nicht zu den vergangenen Jahren eingetretenen unermesslichen Schäden neuer Schaden hinzutreten soll. Auch die Tatsache, daß der Anteil der Elbe an gesamtdeutschem Güterverkehr verhältnismäßig klein ist, mindert nicht die Dringlichkeit, denn die entscheidende Bedeutung der Elbe liegt in ihrer Rolle als Bindeglied im Verkehr zwischen Sachsen und den Seehäfen. 1935 bewältigte sie z. B. rund 45 v. H. des in dieser Richtung sich vollziehenden Güterumschlages. So ist die Elbe für die Gestaltung der Ein- und Ausfuhrbeziehungen Sachsens von größter Bedeutung.

Jede Woche dreimal. Die seit Jahren unbenutzt stehenden Räume des Werkunterrichts werden wieder besetzt. Den drei obersten Jahrgängen der Knaben und zwei Wochenstunden Werkunterricht zugebilligt worden. Somit ergibt sich die erfreuliche Tatsache, daß die drei letzten Jahrgänge der Knaben und Mädchen je 28 Stunden in der Woche die Schule besuchen. Das bedingt wiederum eine umfangreichere Besetzung der Nachmittage mit Schulstunden, was sich besonders im Winterhalbjahr auswirken wird. Zum anderen erfolgte auch eine Erhöhung des Bestandes an Lehrkräften. Ab Ostern 1938 wurde der Schule eine neue weibliche Lehrkraft zugewiesen. Außerdem erhielt ein Musiklehrer aus Dittersdorf 9 Stunden in der Woche in hiesiger Schule Unterricht.

Pirna. Von der Tätigkeit des Gebirgsvereins. Der Gebirgsverein für die sächsische Schweiz hat auch für dieses Jahr umfangreiche Arbeiten an Wegeanlagen vorgesehen. So sollen die Wegemartierungen erneuert, neue Großwegetafeln aufgestellt und zwischen Hinterhermsdorf und Saupsdorf der Saar-Schlesien-Weg verlegt werden. Auf dem Vernhardtstein über dem Viehatal wird ein hölzerner Aussichtsturm errichtet, über dem Polenztal ein neuer Aussichtstisch zugänglich gemacht. Der Turm auf dem Pappstein wird Richtungszeichen erhalten und Aufschluß über die Umgebung vermitteln. Wie sehr der Wanderer die Arbeit des Vereins fördern kann, erblickt daraus, daß jährlich Hunderte von Mark zur Säuberung der Wege von Papier ausgegeben werden müssen. Etwas mehr Selbstkritik wäre hier zu erwarten!

Leipzig. Vermischt. Seit dem 6. April wird die 27 Jahre alte Hausangestellte Elisabeth Sander vermisst. Sie ist 1,55 Meter groß, schlank, hat dunkelblondes Haar (Pubisloß), blaue Augen und blaues (langliches) Gesicht. Bekleidet ist sie mit dunkelbrauner Wollmütze, schwarzem Mantel, rotem Kleid.

Rerchau. Vom Vergnügen ins Krankenhaus. Drei junge Männer aus Grimma, die mit ihrer Beiwagenmaschine von einem Vergnügen in Rerchau heimzufahren, stießen im Nebel gegen einen Baum. Der Fahrer Alfred Arthur Müller wurde bei dem Unfall sofort getötet. Seine beiden Begleiter erlitten Arm- und Beinbrüche.

Stollberg. Der zweite Bauabschnitt der Baustraße der Reichsautobahn Chemnitz-Hof, der im Kreis Stollberg i. E. liegt, ist nunmehr durch die Bauabteilung Chemnitz zum Bau freigegeben worden. Der Abschnitt reicht von der Einfahrtsstelle Niederdorf (Erzgeb.) bis zur Einfahrtsstelle Thierfeld (Erzgeb.) an der Fluggrenze Neuwürschütz i. E.

Erkenntnis ausgedehnter Haushaltung. Zum ersten Mal seit 1930 ist der Haushaltung der Stadt Freital ausgedehnt. Er weist Einnahmen und Ausgaben in Höhe von 473.911 Mark aus. Die Stadterneuerung wird im laufenden Jahr ihr Hauptaugenmerk der Errichtung von billigen und gesunden Wohnstätten zuwenden. So werden rund 600 Volkswohnungen und Kleinrentnerstellen errichtet.

Stadtwappen für Ebersbach. Reichsstatthalter Mutschmann gab der Stadt Ebersbach die Berechtigung, ein Stadtwappen zu führen. Das neue Wappen zeigt das Bild eines schreitenden schwarzen Ebers; in dem grün gehaltenen Schildfuß ist ein goldenes Wasserband eingelassen. Die Stadtfarben sind Schwarz-Gold.

Verdienter Bürgermeister. Anlässlich einer Tagung der Bezirksabteilung Schwarzenberg (Sitzung) des Deutschen Gemeindegewerks wurden die Bürgermeister Albert Wörzky Andreas aus Bielefeld und Emil Linzer aus Schönheide für 25jährige Diensttätigkeit als Bürgermeister mit einer Ehrenurkunde ausgezeichnet.

33 Brände bekämpft. Im Kreisfeuerwehrverband Schwarzenberg, dem 41 Wehren mit 2900 Mitgliedern angehören, wurde im vergangenen Jahr bei 33 größeren Bränden Hilfe geleistet. Der Hauptverbandstag wird am 6. und 7. August in Aue stattfinden.

Bauvorhaben in Dahlen. Neben umfangreichen Straßenbauten und ähnlichen Maßnahmen wird in nächster Zeit mit dem Bau eines HJ-Heims begonnen werden. Zur Förderung der Selbstanpassung werden zunächst 3000 Maulbeerpflanzen angelegt. Eine veranschlagte Außenverbundung wird von nun ab im Sinn des Heimatschutzes durch eine Säugung entgegengetreten.

Das vergangene Jahr hat erfreulicherweise die Möglichkeit geboten, die wichtigen mit der Elbeschifffahrt zusammenhängenden Wirtschaftspragen nochmals ausführlich vor dem Forum der Öffentlichkeit zu beleuchten. In dem der Hauptgeschäftsführer der Kammer auf dem Elbeschifffahrtstag neben den Beziehungen Sachsens zum Ostseeraum die verkehrswirtschaftliche Bedeutung der Elbe für Sachsen, ihre Mängel und die Möglichkeiten ihrer Behebung grundlegend zu behandeln Gelegenheit hatte. Wenn die Elbe und namentlich die Oberelbe in ihrem Verkehr hinter der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung zurückbleibt und im Durchschnitt der letzten Jahre nur etwa ein Achtel des Rheinverkehrs gegenüber früher etwa einem Drittel verzeichnete, so ist das entscheidend darauf zurückzuführen, daß es der Elbe infolge ihrer wechselnden Wasserstandsverhältnisse an der notwendigen Zuverlässigkeit und damit am Vertrauen der Verfrachter fehlt. Pünktliche Erfüllung der Transportleistungen, größtmögliche Billigkeit der Befrachtung und Stetigkeit der Exportkalkulation auch in frohlicher Belegung werden durch die Elbe nicht in genügender Weise gewährleistet und diese mit in der Erfüllung ihrer exportfördernden Aufgabe als großer Schiffsverkehrsgehemmt.

Erfreulicherweise sollen die bereits in Angriff genommenen Regulierungsarbeiten zur Gewährleistung einer Mindesttauchtiefe tatkräftig fortgeführt werden.

Das Elbeprogramm bedarf darüber hinaus, wie sich aus dem Bericht weiter ergibt, unaufschiebbar der Ergänzung durch den Bau des Pirnaer Ausgleichsbeckens, das die Befahrung von Zuschußwasser in Niedrigwasserperioden und das Auffangen der Hochwasserfluten ermöglicht.

Abschließend wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der Bau des Pirnaer Staubeckens doch noch 1938 in Angriff genommen werden kann, zumal die Oberelbe durch den Bau des Elster-Saale-Kanals und des Südsiles des Mittelalters zum Nachteil der oberelbischen Wirtschaft ins Hintertreffen gerät.

Abwässer landwirtschaftlich genutzt. Während bisher in Radeberg die Abwässer in die Räder geleitet wurden, wo sie ein Fischsterben und ein übermäßiges Auftreten von Moosen herbeiführten, sollen sie nach Entfernung der größten Abfälle durch ein Pumpwerk über die Fluren der Umgebung geleitet werden. Nach den Erfahrungen anderer Städte wird der Ertrag dieser Wiesen auf das Mehrfache gesteigert. Das Vorhaben wird als Moosstandsarbeit etwa eine halbe Million Mark erfordern.

Umfangreiche Siedlungsbauten. Nach Fertigstellung von Stannarbeitswohnungen in Plauen-Sorge und der Siedlung mit insgesamt 140 Siedlerstellen sollen auch in diesem Jahr in größerem Umfang Siedlungsbauten errichtet werden. Die Finanzierung kann als gesichert gelten.

Privatwirtschafterlehrgang in Cunnersdorf

Die Landesbauernschaft Sachsen führt Mitte Mai weitere Fortbildungslehrgänge im Waldlager der Landesforstverwaltung in Cunnersdorf bei Rönitzsch an der Elbe durch. Soweit die Anmeldungen von den Privatförsterverwaltungen noch nicht abgegeben wurden, ist dies umgehend nachzuholen. Die Waldarbeiter erhalten in Cunnersdorf eine arbeitsrechtliche Ausbildung, insbesondere auch eine eingehende Unterweisung in der Geräteinstandsetzung und Unterhaltung. Den Betriebsführern wird angelehrt, sich durch einen persönlichen Besuch von dem Gang der praktischen Arbeiten zu überzeugen. Anmeldungen sind an die Landesbauernschaft Sachsen, Abteilung I B, Dresden-N. 1, Elbonienstr. 14, zu richten.

Die Wilhelm-Gustloff-Stiftung in Weimar

Die Wilhelm-Gustloff-Stiftung, die ihren Sitz in Weimar hat, ist im Rahmen der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik und Sozialordnung die erste deutsche nur dem Gemeinwohl dienende industrielle Stiftung. In ihrem Mittelpunkt stehen als Stiftungsbetrieb die Berlin-Subler Waffen- und Fahrzeugwerke GmbH, zu der zwei Werke in Subl und das Rips-Sandell-Werk in Weimar gehören, und nun auch die Pirnaer Patronen-Fabrik in Dellerfeld. Trotz der Nachkriegsform eines Stiftungsbetriebes haben diese Werke keine Vorgangstellung inne, sie stehen in normalem Konkurrenz- und Leistungswettbewerb wie alle anderen wirtschaftlichen Unternehmen. Sie haben ihnen aber eines voraus: sie machen ernst mit den wirtschaftlichen und sozialen Leitlinien des Programms der NSDAP, und sind ein Vorbild des nationalen Sozialismus der Gesinnung und der Tat. — Ueber die Umwandlung der ehemals in jüdischen Händen befindlichen Waffenfabrik Elmon in einen vorbildlichen nationalsozialistischen Stiftungsbetrieb, über die mancherlei Widersprüche, die dabei zu überwinden waren, über die Arbeit in den Werkstätten, über die jetzige Verwaltung und Einrichtung der Stiftung mit ihren hervorragenden sozialen Bestimmungen, deren Durchführung dem Werk die Anerkennung als nationalsozialistischer Musterbetrieb eingebracht hat, wird Staatsrat Otto Eberhardt im Reichsfender Leipzig am 3. Mai, um 18 Uhr sprechen.

Aus Sachsens Gerichtssälen

Schlachtsteuer hinterzogen.

Wegen gemeinschaftlicher Schlachtsteuerhinterziehung, Steuerordnungsverstoßen und gewinnfächtiger Urkundenfälschung verurteilte das Leipziger Schöffengericht zwei Angeklagte aus Treifenhain bei Borna, und zwar den 60-jährigen Hellr. Damm zu sechs Wochen Gefängnis und 250 Mark Geldstrafe und seinen Sohn, den 18-jährigen Walter Damm, zu vier Wochen Gefängnis und der gleichen Geldstrafe. Der Vater wurde außerdem noch wegen Betrugsvorwurf in zwei Fällen zu weiteren 20 Mark Geldstrafe verurteilt. Weiterhin müssen beide Angeklagte Wertersatz in Höhe von 320 Mark leisten. Die Angeklagten hatten in gerissener Weise gegen die gesetzlichen Bestimmungen hinsichtlich der Anfertigung der Gewichtsbescheinigungen für das Schlachtvieh verstoßen, die für die Besteuerung maßgeblich sind.

Wegen schwerer Rückfallbetrugs verurteilt

Ein gemeingefährlicher Gewohnheitsdieb wurde vom Landgericht Bauen zu sechs Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Ferner wurde Sicherungsverwahrung angeordnet. Der am 5. September 1909 in Tröbigen geborene und zuletzt in Ramenz wohnhaft gewesene Karl Richard Reubner hatte bei einem Einbruch in die Verteilerkette der Verbrauchergesellschaft in Ramenz 772 Mark erbeutet. Außer diesem Diebstahl hat er innerhalb von sieben Wochen in verschiedenen Vertriebsstellen der Verbrauchergesellschaften 500 Mark gestohlen.

Praktische Wettkämpfe

Nach Möglichkeit Verwendung neuer Werkstoffe.
Nach Abschluß der sportlichen Wettbewerbe steht der Reichsberufswettbewerb in Hamburg jetzt ganz im Zeichen der praktischen Wettkämpfe. In sämtlichen Wettkampfstätten ist man eifrig an der Arbeit. Dabei entsprechen die Leistungsklassen den verschiedenen Altersstufen. Die erstmalige Beteiligung der Erwachsenen an diesem Berufswettbewerb gibt die Möglichkeit einer Leistungskontrolle des einzelnen und damit der Nacharbeit im Rahmen der



Die Entwürfe im Reichsberufswettbewerb.
Der Schöpfer des Berufswettbewerbes, Obergerichtsführer Krumm (Mitte) steht den Köchinnen bei ihrer Arbeit für den Berufswettbewerb zu.
Weltbild (M).

Gesamtwirtschaft. Die Materialien für die Arbeiten wurden von den Hamburger Betriebsführern zur Verfügung gestellt. Werkmeister, Gewerbeoberlehrer und Vertreter der Arbeitsfront beaufsichtigten die Arbeiten. Man ist dabei bestrebt, nach Möglichkeit die neuen Werkstoffe zu verwenden.

Der gegenwärtig in Hamburg weilende britische Botschafter in Berlin, Henderson, besuchte einige der praktischen Wettkampfstätten des Reichsberufswettbewerbes und bewies dabei ein reges Interesse für den Leistungskampf aller schaffenden Deutschen.

tönnten, daß diese Staaten der Tschechoslowakei im Ernstfall nicht zu Hilfe kämen, ebenso auch die Wiedergabe der inneren Verhältnisse dieser Staaten in dem Sinne, daß sie nicht instande sein würden, ihren Bündnisverpflichtungen nachzukommen, als Alarmnachrichten unterdrückt werden müssen. Vom gleichen Standpunkt sollen auch die Nachrichten über die Haltung Englands und der Vereinigten Staaten beurteilt werden.

Die Senatoren richteten an den Ministerpräsidenten und an den Justizminister als Ressortchef die Anfrage, ob der Ministerpräsident bereit ist, zu veranlassen, daß derartige eigenmächtige Eingriffe nachgeordneter Organe in die verfassungsmäßig gewährleistete Pressefreiheit unterbleiben. Schließlich wird der unperzögliche Widerruf dieser Weisung verlangt.

Ehrung für Oberregierungsrat Hans Krebs.

Berlin, 26. April. Reichsminister Dr. Frick überreichte im Auftrage des Führers und Reichskanzlers Oberregierungsrat Hans Krebs zum 30. Geburtstag die Urkunde über die Verleihung des Ranges eines Gauleiters.
Der Führer und Reichskanzler überreichte außerdem dem bewährten Nationalsozialisten sein Bild im Silberrahmen mit einer Widmung.

Die tschechoslowakische Frage und die französisch-italienischen Besprechungen.

Paris, 25. April. Auch die Pariser Abendblätter vom Dienstag beschäftigten sich mit dem Stillstand der französisch-italienischen Verhandlungen. Die „Liberté“ spricht offen aus, daß sie langamer voranschreiten, als man erwartet und auch in amtlichen Kreisen gehofft hatte. Vor dem 3. Mai, so sagt das Blatt, dürfte ein Ergebnis nicht zu erwarten sein. Französischerseits sei man bestrebt gewesen, ohne gleich einen Botschafter in Rom zu ernennen, auf jeden Fall zu einem Abkommen zu gelangen. Italienischerseits aber habe man durchblicken lassen, daß es Rom mit einem Abkommen nicht allzu eilig habe, ehe Italiens Herrschaft über Abessinien anerkannt sei.

Die tschechoslowakische Frage, die ebenfalls einen Teil des Londoner Programms ausmache, habe nach der Rede Henleins eine außerordentliche Bedeutung angenommen. In London gebe man zu verstehen, daß die Forderungen der Sudetendeutschen mit ein oder zwei Ausnahmen sehr wohl eine Verbindungsgrundlage zwischen ihnen und der Prager Regierung bilden könnten. Man sei in London auch der Auffassung, daß man Deutschland vor den Kopf stoßen werde, wenn man zu hartnäckig den tschechoslowakischen Standpunkt vertrete.

Gauleiter Würdelt wieder in Wien.

Wien, 27. April. Dienstag abend gegen 1/8 Uhr traf Gauleiter Würdelt mit einem Sonderflugzeug aus Regensburg an der Weinstraße auf dem Flughafen Molln ein, wo sich die Spitzen von Partei und Staat mit Reichsstatthalter Seeg-Ingwart zur Begrüßung versammelt hatten. Bei der Ankunft sprach Minister Klausner im Namen der österreichischen Nationalsozialisten herzliche Begrüßungsworte. Nachdem der Gauleiter die Front der angelegenen Ehrenformationen abgesehen hatte, begab er sich mit dem Wagen in die Stadt. Ein Motorstraßenwagen gab dem Gauleiter das Ehrengeleit.

Barcelona appelliert erneut an „befreundete Regierungen“.

Zwölfstündige Zwangsarbeit für Sowjetspanien am 1. Mai.
Bilbao, 27. April. Die Lage in Sowjetspanien wird von Tag zu Tag hoffnungsloser. Sehr bezeichnend hierfür ist ein sogenannter „Ministerial“, der am Dienstag in Barcelona unter dem Vorhitz des Oberhauptlings Negrin stattfand. Hier wurde nicht nur die militärische Lage als äußerst kritisch bezeichnet, sondern auch ein letzter Appell an „befreundete Regierungen“ erlassen, die sich doch noch „im letzten Augenblick ihrer demokratischen Pflichten gegenüber der Republik Spanien“ bestimmen möchten!
Um zu verhindern, daß die Wahrheit über die Erfolge der Nationalen in immer weitere Kreise dringt, haben die bolschewistischen Hauptlinge eine Verfügung über die Schaffung neuer provinzieller „Hochverratssondergerichte“ erlassen, deren Mordfähigkeit schon von vornherein feststehen dürfte. Weiter wurde beschloffen, am 1. Mai arbeiten zu lassen, und zwar wurde die Arbeitszeit auf 12 Stunden (!) festgesetzt. Die Löhne dieses Tages sollen in eine „Kriegskasse“ (was wohl heißen: Privatfond für die roten Bonzen!) fließen, eine Maßnahme, durch die sich die Verliebtheit der bolschewistischen Piraten bestimmt noch viel mehr steigern dürfte!

Kirchliche Nachrichten

Dippoldiswalde. Donnerst. 1 Uhr Schulanfängerand. Pf. Zinßer.

Hauptchriftleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschließlich Werbeteil. Red. Hauptchriftleiter: Werner Kunze, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde. D.-N. 11 38: 1138. Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde. Zur Zeit 4 Preisliste Nr. 5 gültig.

Vorsicht! — Straße!

In letzter Zeit mehren sich die Verkehrsunfälle ungeheuer. Neben unglücklichen Umständen sind hieran vor allem Unvorsichtigkeit der Verkehrsteilnehmer oder grobe Unvorsichtlichkeit schuld. So wurden in Freital zwei Frauen dadurch schwer verletzt, daß sie die Straße unachtsam überquerten mit einem Radfahrer zusammenstießen und zu Fall gebracht wurden. In Oberlungwitz erging es einer Fußgängerin ähnlich; sie lief gegen einen Kraftwagen. Auch vom Überqueren der Straße hinter Straßenbahnen oder Fahrzeugen wird immer wieder berichtet. — Wenn von den Kraftfahrern anständige Radfahrer gefordert wird, so ist es nicht weniger Sache des Fußgängers, durch Achtsamkeit zur Verkehrssicherheit beizutragen. Es geht auch nicht an, daß auf der Straße Kinder ohne Aufsicht gehalten werden. Unmöglich kann die Straße zum Spielplatz benützt werden, wie es jetzt in Dresden beobachtet wurde, wo halbwildläufige Jungen aus einer Entfernung von 50 Metern Wälle auf eine Querstraße warfen. Die Eltern sollten hier Wandel schaffen!

Frohe Fahrt ins Sächseland

Wenn lockt es nicht hinaus in unsere sächsischen Städte, Dörfer, zu prachtvoll historischen Kirchenbauten, zu Burgen und Brücken, durch Klüften und über Berge, wenn er die 63 Bilder aus dem zweiten großen touristischen Heimatsbewerber sieht, den der T.M.C. Gau 16, Sachsen, in Gemeinschaft mit dem Landesverkehrsverband Sachsen aus dieses Jahr wieder veranstaltet. Die geistliche Aufgabe, die ohne Zerianabe zusammengefaßten Bilder ausfindig zu machen und nun im Laufe des Jahres bis zum 1. November aufzusuchen, erscheint nicht allzu schwierig, obwohl die Veranstalter mit Absicht nicht allzu schwierige Aufgaben der einzelnen Beteiligten gewährt haben. Der tiefere Sinn und Zweck der Veranstaltung liegt in der Anregung, das Reisen im engeren Heimatgau zu fördern, die Kenntnis der Schönheit unseres Sächselandes zu vertiefen und vor allem in dem Reiz einer unbefangenen aber desto lockenderen Zielsetzung für die sonst allzu leicht in alltäglichen Rahmen verlaufenden Sonntag- und Ferienfahrten. Das Kenngeld ist so gering gehalten, daß jedem Clubkameraden die Möglichkeit zur Beteiligung gegeben ist. Die Wertungsformel bietet für jede Bildlösung einen Punkt, die Mehrzahl der Lösungen entscheidet. Wie im Vorjahr werden auch diesmal zu Weihnachten wieder die Preise auf dem Gabelstift der Teilnehmer erscheinen. Ausschreibungen sind bei allen Geschäftshäusern des T.M.C. in Dresden, Chemnitz, Leipzig, Plauen, Jitau und bei den Ortsgruppen und Bezirksgruppen des Clubs erhältlich. Der Wettbewerb kann jederzeit nach abgabender Kennung begonnen werden. Also auf, Ihr Kraftfahrer, zu froher Fahrt ins schöne Sächseland!

Fragen der Grenzwirtschaft

Am Donnerstag, 28. April, wird der auf Veranlassung des Reichswirtschaftsministeriums bei der Reichswirtschaftskammer gebildete Grenzwirtschaftsausschuß auf Einladung der Wirtschaftskammer Sachsen eine Arbeitstagung in Dresden abhalten. Am Anschluß an die Tagung, an der u. a. Gauleiter Reichsstatthalter Nutschmann und der Minister für Wirtschaft und Arbeit, Lent teilnehmen werden, wird durch Besichtigungsfahrten nach Ost-, Mittel- und Westsachsen ein unmittelbarer Einblick in die sächsischen Grenzverhältnisse gegeben. Insbesondere wird auch in Jitau, Annaberg und Plauen Gelegenheit sein, die Fragen der sächsischen Grenzwirtschaft näher zu bringen.

Studienfahrt durch sächsische Wirtschaftsbetriebe

Auf Einladung der Wirtschaftskammer Sachsen im Einvernehmen mit dem Sächsischen Ministerium für Wirtschaft und Arbeit und in Verbindung mit der Reichsbahndirektion Dresden besuchten dieser Tage die Mitglieder der Technisch-Literarischen Gesellschaft aus Berlin eine Anzahl von sächsischen Wirtschaftsbetrieben, u. a. die Mitteldeutschen Stahlwerke in Riesa, die Vereinigten Strohhaltfabriken in Coswig. Nach der Besichtigung der Reichsautobahnbrücke Siebenlehn ging die Fahrt nach Teeritz, Neuförnewitz und nach Altenberg. Ferner wurden Betriebe in Chemnitz und die Zeiß-Werk-Werte in Dresden besichtigt.

35 000 Kilometer Radwege benötigt

Bereitstellung von Sondermitteln für Gemeinden.

Den Vermählungen des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen, Dr.-Ing. L o d t, und der Reichsgemeinschaft für Radwegbau ist es gelungen, Sondermittel für den Radwegbau zur Verfügung zu stellen.

Nach bisherigen Ermittlungen werden in Deutschland zur Zeit etwa 35 000 Kilometer Radwege benötigt. Es handelt sich vor allen Dingen um Radwege, die zur Entlastung der Verkehrsstraßen, also auch zur Förderung der Motorisierung des Verkehrs und zur Verhütung von Verkehrsunfällen anzulegen sind. Die Sondermittel werden aus Darlehen und Zuschüssen zum Radwegbau den Gemeinden und Gemeindeverbänden zur Verfügung gestellt. Generalinspektor Dr. L o d t hat weiterhin dafür Sorge getragen, daß auch nach der technischen Seite hin, also in bezug auf Linienführung, Anordnung und Befestigung der Radwege, entsprechende Richtlinien an die Gemeinden und Gemeindeverbände herausgehen. Auf die Aufstellung einer zusammenhängenden Planung der vorhandenen und erforderlichen Radwege wird größter Wert gelegt.

Der Radwegbau wird so in den nächsten Jahren große Fortschritte machen und neben dem Reichsautobahnnetz auch für das Millionenheer der Stadtfahrer besondere Wege schaffen.

Offene Verfassungsverletzung

Eingriff des Prager Oberstaatsanwalts in die Pressefreiheit.

Die Prager Oberstaatsanwaltschaft hat an die Staatsanwaltschaften eine Zensuranweisung erlassen, die zum Gegenstand einer gemeinsamen dringlichen Anfrage der Senatoren der Sudetendeutschen Partei und der vereinigten magyarischen Parteien an die Regierung gemacht wurde, da sie gegen die Bestimmungen der Verfassungsurkunde verstößt.

In der Zensuranweisung wurde angeordnet, daß alle Nachrichten, die Zweifel über den Bündniswert Frankreichs, Sowjetrußlands und der Staaten der kleinen Entente auskommen lassen oder den Eindruck erwecken

Amtliche Bekanntmachung.

Maul- und Klauenseuche

Die unter den Kindern des Bauern Karl Schöffel in Börnersdorf, Ortsteil Hengersbach Nr. 11, ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist erloschen.
Die angeordneten Sperrmaßnahmen werden aufgehoben.
Dippoldiswalde, am 26. April 1938. O I Börnersdorf, 38.
Der Amtshauptmann.

Erhielt Telefonanschluß Nummer

471

AUTO-LACKIEREREI
Walter Pietzsch
Dippoldiswalde

Doppelkopplisten und Skatlisten hält vorrätig C. Jehne

Solider Herr

50 J., sucht Beschäftigung mit Kapital an rentablem Unternehmen, gegebenenfalls Einbeirat. Mitglied des V.H.-Verbandes des „Glück zu“
E. W. Müller, Erfurt, Jorkstr. 4, 1.

Hafenschänke

Morgen Schlachtfest
ab 9 Uhr: Wellfleisch, Pratzwürste und Hackepeter
ab 4 Uhr: Freije Wurst



Morgen Donnerstag früh, den 28. Apr. stelle ich einen fetten Transpost, 20 Stück ganz starke und mittlere

Dtpr.-holländer Rüche u. Kalben hochtragend und mit Rälbern, sowie 10 Stück 1-1-jährige Dkpreußische Kuhfäulen und Dkfr. Herdbuchbullen mit Abstammungs- u. hohen Fett-Milchleistung. Nachweilen und Sprungfähige Herdbuchbullen sehr billig zum Verkauf und zum Tausch auf Schlachtoleb

Richard Herrlich
Ober-Colmnitz
Fernruf: Amt Klingenberg 42

Hausmädchen

sucht
Heidehof Dippoldiswalde

Junges Mädchen

15-16 Jahre, welches zu Hause schlafen kann, für sofort gesucht
Küchenermeister Reichel Markt

Unterstützt unsere Inserenten!



Für eilige Leser

Der Führer an den König von Albanien

Der Führer und Reichkanzler hat Seiner Majestät dem König der Albanen zu seiner Vermählung telegraphisch herzliche Glückwünsche übermittelt und ihm als Hochzeitsgeschenk den neuesten Wagen der Daimler-Benz-Werke, ein Acht-Zylinder-Mercedes-Benz-Sport-Kabriolet, durch den deutschen Gesandten in Tirana übergeben lassen.

Im Hause der Deutschen Erziehung findet ein Reichslehrgang für Musikerziehung im NSDAP statt, bei dem das Thema „Musik und Rasse“ eingehend behandelt wird.

Nach dem italienischen Außenminister Graf Ciano traf jetzt auch der Herzog von Bergamo zur Teilnahme an der albanischen Königshochzeit in Tirana ein.

Ganz Neuseeland hat den 23. Jahrestag des Anzars, den Erinnerungstag an die Gefallenen Neuseelands und Australiens im Weltkrieg, gefeiert. In Auckland legte Graf Ludner vor dem dortigen Kriegerehrenmal einen Kranz nieder.

Bestimmteiger Ausbau des britischen Luftschutzes

Im englischen Innenministerium fand eine längere Beratung zwischen Innenminister Hoare und den Leitern des britischen Luftschutzes sowie Vertretern von rund 2000 britischen Gemeindeführern statt. Es wurde beschlossen, den Ausbau des britischen Luftschutzes derart zu beschleunigen, daß noch im Laufe dieses Jahres die Zahl der freiwilligen Mitarbeiter an Luftschutz eine Million erreichen soll. Zur Zeit beträgt sie 400 000.

Veränderungen bei den japanischen Besatzstellen in China

In den obersten japanischen Marinestellen Changhaibai und Veränderungen vorgenommen worden. Von ihren Posten wurden aberufen und für eine anderweitige Verwendung vorgesehen der Chef der japanischen Flotte in den chinesischen Gewässern, Vizeadmiral Hasegawa, der Marineattaché Konteradmiral Honda, der Chef des Marineattachés Konteradmiral Ohuchi, und der Stabschef der japanischen Flotte in den chinesischen Gewässern, Konteradmiral Sugiyama.

Verteilung der österreichischen Kriegserinnerungsmedaille zunächst abgeschlossen. Der Reichsminister des Innern weist darauf hin, daß nach der Wiedervereinigung Österreichs mit dem Reich die Verteilung der österreichischen Kriegserinnerungsmedaille zunächst als abgeschlossen anzusehen ist. Anträge, die vor dem 13. März 1938 gestellt worden sind, werden abgewickelt.

Reiseverkehr nach Danzig. Amtlich wird mitgeteilt, daß der Höchstbetrag, bis zu dem Reisezahlungsmitel nach Danzig ohne Genehmigung erworben werden können, mit sofortiger Wirkung von 150 RM auf 240 RM heraufgesetzt worden ist. Neben dem Betrage von 240 RM kann die Freigrenze von 10 RM in Anspruch genommen werden.

Schüleraustausch in Schweden. Für den Schüleraustausch zwischen Schweden und anderen Ländern sind bis jetzt 800 Anmeldungen erfolgt. Für Deutschland, das an erster Stelle steht, haben sich mehr als 600 schwedische Schüler angemeldet. Dann folgt England mit etwa 150 an zweiter Stelle. Die Anträge der Schüler dürfte etwa Mitte Juni beginnen.

Der erste Freilandparagraf konnte jetzt auch im Oberbrunn, das besonders unter den letzten Nachschüssen zu leiden hatte, gestochen werden.

Brennstoff aus Afrika. Ein französischer Ingenieur hat eine Weise um Afrika in einem Auto gemacht, das mit aus Erdnüssen gewonnenem Brennstoff betrieben wurde. Ob es sich um einen Brennstoff mit Zukunft handelt, bleibt abzuwarten.

Postkarte nach 37 Jahren eingetroffen. Ein Gastwirt in Rom erhielt jetzt eine Postkarte, die vor 37 Jahren an seinen Vater abgehandelt worden war. Da inzwischen die Postgebühren mehrfach erhöht wurden, mußte der Empfänger jetzt noch Strafporto bezahlen.

Geschmuggelter Rotwein bekam den Fischen nicht. Jugoslawische Zollbeamte haben den Inhalt von 2000 geschmuggelten Flaschen Rotwein in den Vogel-Fluß geschüttet. Den Fischen ist der Alkohol nicht bekommen. Tausende sind eingegangen.

Fischer sprang den Fisch an. In Weymouth am Britischen Kanal wurde von Fischern ein riesiges Seeungeheuer erlegt, das seit Wochen im Kanal gefischt wurde und der Fischerei beträchtliche Schwierigkeiten gemacht hatte. So waren zahlreiche Netze von dem Tier zerrissen worden. Jetzt verwickelte sich das Ungeheuer in ein Netz, wodurch es schließlich an die Oberfläche gelangte. Dabei sprang der Fischer vorne dem Tier in einem günstigen Augenblick auf den Leib und brachte ihm mit seinem Fischmesser mehrere tödliche Stiche bei. Das Tier wurde später an Land gebracht und wird zur Zeit von Wissenschaftlern des britischen Naturhistorischen Museums untersucht.

Segelboot im Adriatischen Meer gesunken. In der oberen Adria kenterte infolge des Sturmwindes in der Nähe von Zara ein Segelboot mit vier Insassen. Alle vier Personen ertranken.

300 000 Jungfische floßen an den Lanaser. 300 000 Jungfische wurden im Flugzeug von Italien nach Abessinien gebracht. Sie sollen im Lanasee eine neue, für die Küche geeignete Fischgeneration begründen.

Deutsche Seelen reiten spanischen Fischdampfer. Der Hamburger Dampfer „Sebu“ der Oldenburg-Portugiesischen Dampfschiff-Reederei leistete auf seiner Reise von Lissabon nach Sevilla bei stürmischem Wetter dem spanischen Fischdampfer „Alberito“ aus Cadix Beistand, der in der Nähe der südlichen Küste Portugals mit gebrochener Schraubenwelle trotz des Ost-Süd-Ost-Sturmes und großer See gelang. Der Besatzung des Hamburger Dampfers, eine Trossenverbändung mit dem Fischdampfer herzustellen und ihn nach dem Hafen von Anja zu schleppen.

Abenteuer eines polnischen Freiballons in der Tschechi. Ein polnischer Freiballon, der für einen Wettbewerb trainiert wurde, wurde durch den Wind über die tschechoslowakische Grenze getragen und dort durch die tschechische Grenzwehr, die mehrere Barrikadenschüsse abgab, zur sofortigen Landung gezwungen. Die polnischen Ballonflieger werden auf der tschechoslowakischen Grenzstation Ledawa festgehalten.

Die Besatzung des polnischen Ballons „Moscow“, der durch unglückliche Winde auf tschechoslowakisches Gebiet getrieben und dort zur Landung gezwungen wurde, ist jetzt den tschechischen Behörden freigegeben worden. Der Ballon und die Ballonballoninstrumente sind den polnischen Grenzbeamten in Misk übergeben worden.

Voltsgarten des Ruhrgebiets

Reichsgartenschau Essen 1938 und deutsche Gartenbauaufgaben

Eine unbeschreiblich bunte, leuchtende Blütenpracht, eine einzige Symphonie der Schönheit und der Lebensfreude und gleichzeitig eine gewaltige Lehrschau für alle Gartenfreunde und Gartenliebhaber — das ist die Reichsgartenschau Essen 1938, die soeben von Reichsernährungsminister Darre in der Stadt der Kohle und des Eisens, in der Stadt der rauchenden Schloten und der dröhnenden Dämmer eröffnet worden ist.

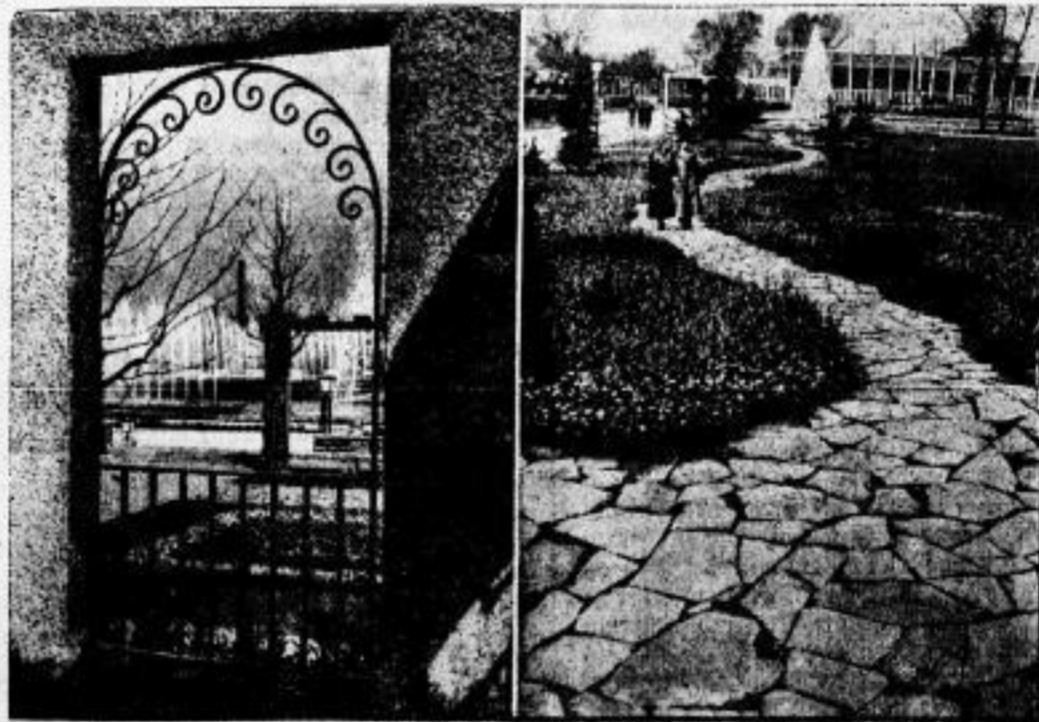
Mit dieser Schau ist eine Ausstellung eröffnet worden, die mehr ist als eine vorübergehende Erscheinung; denn sie wird auch späterhin nach Schluß der Gartenschau als Daueranlage erhalten bleiben. Von Jahr zu Jahr soll sie an Schönheit gewinnen als der große Voltsgarten des Ruhrgebietes, der sich ebenbürtig einreicht in die Zahl der großen Gartenanlagen Deutschlands und Europas. Durch die besondere Pflege und Förderung, die die Reichsgartenschau besonders auch dem Kleingarten zuteil werden läßt, wird sie in hervorragender Weise ihre doppelte Aufgabe erfüllen, einmal Fachausstellung nach den Grundfäden des Reichsnährstandes und zugleich Volksausstellung im besten Sinne des Wortes zu sein. Sie schlägt wahrhaft Brücken zwischen Stadt und Land, und das ist das hohe Ziel, das der Reichsgartenschau inmitten des dichtbesiedelten Ruhrgebietes mit seinen Millionen schaffender Menschen vornehmlich gesetzt ist.

Besonders Interesse werden in den kommenden Monaten auf der Gartenschau die Kolonialpflanzen finden. Je nach der Zugehörigkeit einzelner Pflanzen zu unseren ehemaligen Kolonien entfaltet sich hier innerhalb einer kurzen Stunde die ganze bunte mannigfaltige Pflanzenwelt Samoas, Kameruns, Toagos, Deutsch-Südwest- und Deutsch-Ostafrikas, sowie Neu-Guineas vor den Augen der Besucher. Bald wandelt man friedlich unter Palmen und Agaven, bald neigt man sich aufmerksam zu Baumvölkern und Kaffeesträuchern, bald steht man entzückt vor einem fruchttragenden Kakaostrauch, der der ganz besondere Stolz der Ausstellungsleitung ist. Neben den naturwissenschaftlichen Unterweisungen und Bereicherungen gibt uns die Gartenschau eine unerhörte Fülle volkswirtschaftlicher Belehrungen. In Bildern und Zahlen wird uns die Bedeutung des deutschen Gartenbaues vor Augen geführt. Und diese Bedeutung ist viel größer, als wir gemeinlich anzunehmen pflegen.

Von der allgemeinen Landwirtschaft unterscheidet sich der Gartenbau hinsichtlich der Bodennutzung durch eine wesentlich höhere Intensität des Arbeitsaufwandes je Flächeneinheit. Diese Tatsache wird besonders klar, wenn man die bei der Bodennutzungserhebung 1936 erfasste Fläche für Gemüse und gärtnerischen Obstbau in Höhe von nur 229 387 Hektar der gesamten landwirtschaftlich genutzten Ackerfläche in Höhe von 19 525 726 Hektar gegenüberstellt. Einen flächenmäßig verschwindend klein erscheinenden Anteil von nur 1,17 v. H. stellt ein überaus höherer Erzeugungswert von 965 Millionen Mark oder 20,6 v. H. der gesamten pflanzlichen landwirtschaftlichen Erzeugung gegenüber. Mit anderen Worten, es wird rein wertmäßig auf der gleichen Fläche bei obigen gemüsebaulicher Bodennutzung fast das Zwanzigfache von dem erzeugt, was bei landwirtschaftlicher Nutzung im Durchschnitt möglich ist. Heute sind diese Zahlen zum Teil noch günstiger: gelang es doch im letzten

Jahre, die Gemüse- und Obsterzeugung so auszuweiten, daß sie 1937 einen Wert von 1,3 Milliarden Mark darstellte, 1,3 Milliarden Mark, das ist z. B. — da wir gerade im Ruhrgebiet sind — mehr als der Wert der Steinkohlenförderung im Jahre 1933. Und dabei ist in dieser Ziffer von 1,3 Milliarden noch nicht einmal der Wert der Erzeugung von Blumen und Zierpflanzen enthalten, der für 1937 allein auf über 680 Millionen Mark geschätzt wurde. Aber noch sind wir auch mit diesen Ziffern keineswegs am Ziel aller gartenbaumäßigen Wünsche des Dritten Reiches angekommen. Wir wissen, daß noch weit mehr als bisher aus dem deutschen Boden herausgeholt werden muß, um schließlich eine annähernde Selbstversorgung sicherzustellen. Nach sachmännischer Ansicht können bei entsprechender Umstellung auf intensivste Bebauungsweise noch 40 bis 50 v. H. mehr aus der vorhandenen deutschen Gartenbaufläche herausgeholt werden. Denn darüber muß man sich im klaren sein. Die Ertragssteigerung darf keinesfalls durch Ausweitung der Anbauflächen erfolgen, sondern ausschließlich durch intensivere Bebauungsmethoden. Leistungssteigerung je Flächeneinheit, wenn möglich sogar im Zusammenhang mit vorkall zu Fall zu erwägender Anbaueinschränkung, ist das Gebot der Stunde für den deutschen Gartenbauer, das Gebot, das sich aus der schmerzlichen Tatsache ergibt, daß wir Deutsche heute ein Volk ohne Raum sind.

Wenn es uns in den letzten Jahren gelungen ist, die deutsche Gartenbauerzeugung so weit vorwärts zu treiben, daß wir bereits 8,9 v. H. unseres Obstbedarfs und 9,1 bis 9,4 v. H. unseres Gemüsebedarfs aus eigener Scholle decken, so ist das ausschließlich den Maßnahmen zuzuschreiben, die das Dritte Reich gleich nach der Machtergreifung zugunsten des Gartenbaues traf. Die Einführung der Marktordnung, geschickte Verbrauchlenkung, Festpreise für die gartenbaulichen Erzeugnisse und eine Reihe von Sondermaßnahmen erlösten den Gartenbau aus der Zerrüttung, in der er sich 1933 befand. Seitdem ist es uns auch Hand in Hand mit den Maßnahmen zur Förderung des Gartenbaues gelungen, die Auslandsabhängigkeit für gartenbauliche Erzeugnisse nicht unbedeutlich zu mindern. Heute werden im Jahresdurchschnitt nur noch etwa 260 Millionen Mark für den Bezug ausländischer Gemüse- und Obstsorten sowie zur Beschaffung von Südfrüchten ausgegeben. Unsere wichtigsten Lieferanten für diese Gartenbauerzeugnisse sind heute neben Südosteuropa Italien und Holland. Es verdient besonderer Hervorhebung, daß es Italien in den letzten Jahren gelungen ist, Holland aus der jahrzehntelang beherrschenden Position, erster Lieferant gartenbaulicher Erzeugnisse für uns zu sein, zu verdrängen. War der Anteil der Niederlande an der deutschen Gemüseimport 1933 noch 50 v. H. und der Italiens nur 28,5 v. H., so lauten die Zahlen für 1936 schon Holland 32,9 und Italien 37,6 v. H. Ein Beweis dafür, daß auch die Wirtschaftssache Rom — Berlin angezeichnet arbeitet. Auch das ist eine Erkenntnis, die wir aus der unendlichen Fülle des Belehrungs- und Anschauungsmaterials der Reichsgartenschau Essen 1938 mit nach Hause nehmen. Und über allem die Gewißheit, daß der deutsche Garten vieles, vieles bringen muß, um in der Erzeugungsschlacht zu bestehen.



Die Reichsgartenschau in Essen eröffnet. Weltbild (M). Links: Durchblick durch eines der schmiedeeisernen Fenster des Keramikhofes. Rechts: Ein Blick auf die herrlichen Anlagen des Geländes der Reichsgartenschau.

AdF.-Urlauber in Lissabon

Alles begeistert vom „Wilhelm Gustloff“.

Die AdF.-Flotte, bestehend aus den Schiffen „Wilhelm Gustloff“, „Der Deutsche“ und „Sierra Cordoba“, wurde bei ihrer Ankunft in Lissabon herzlich begrüßt. Am Hafen hatte sich zur Begrüßung der Urlauber die deutsche Kolonie Lissabons eingestellt. U. a. waren der deutsche Konsul, der Landesleiter und die Ortsgruppenleiter der NSDAP und der AdF. in Lissabon erschienen. Der „Wilhelm Gustloff“ als erstes eigenes Urlauberschiff der AdF. rief die ungeteilte Bewunderung der Portugiesen, vor allem der Pressevertreter, hervor.

Die letzten Tage der Seereise der AdF.-Flotte waren von herrlichem Wetter und ruhiger See begünstigt gewesen, so daß unter den Urlaubern eine hervorragende Stimmung herrschte. Auch Lissabon hatte die Flotte mit strahlend blauem Himmel erwartet. Die Urlauber besichtigten die Stadt, indem sie unter der Führung von Arbeitskameraden der AdF. in Lissabon Straßenbahnfahrten unternahmen.

Trauerfeier für Kapitän Lübbe

Von Dover kommend, traf der Dampfer „Leneriffe“ mit den sterblichen Überresten des so unerwartet aus dem Leben geschiedenen Kapitäns des AdF.-Urlauberschiffes „Wilhelm Gustloff“, Kapitän Karl Lübbe, im Bremer Freilhafen ein. Der Dampfer machte vor der mit Lorbeerbäumen

Erst-... gabe der... ne, daß... terdrückt... auch die... er Ber... fidenten... Anfrage... en, daß... Organe... efreiheit... iderruf... eichte im... erungsrat... Verleibung... dem be... mit einer... ch... om Dienst... lischen... sie lang... amtlichen... ist, dürfte... sei man... zu ern... italieni... Rom mit... Herrschaft... Teil des... Henlein... den gebe... chen mit... grundlage... n. Man... vor den... oslowaki... raf Gau... an der... pfen von... zur Be... Minister... herzo... der b... er sich... dem Gau... rungen... Mai... von Tag... gegenann... dem Vor... richt nur... ern auch... Nord... wurde die... des Tages... für die... die Be... el mehr... Zinzer... verant... k. Kell... vorläufer... 8: 1138... hen... swalde... djen... zu Hause... t gesucht... Reichel... t... nten!... rachen... rachen!

und Salzkreuzfahrten würdig geschmückten großen Halle ist fest. Sämtliche im Hafen liegenden deutschen und ausländischen Schiffe hatten zu Ehren des überaus geschätzten und verbienstvollen Kapitäns die Flaggen auf Halbmast gesetzt.

Mittags fand eine würdige Trauerfeier für den allzufrüh aus dem Schaffen herausgerissenen Kapitän Lübke vom Flaggschiff der AdR-Flotte, „Wilhelm Gustloff“, statt. Eine vom Getriebe des täglichen emsigen Schaffens im Hafen abweichende feierliche Stille lag über dem Bremer Hafen. Auf dem freien Kattegat, dem Liegeplatz des Schiffes, hatte eine große Ehrenabordnung der Bremer Werkscharen Aufstellung genommen. An Bord der „Teneriffe“ hatten sich neben der Witwe und den Söhnen sowie den nächsten Verwandten des Verstorbenen Vertreter der Gauleitung, der DAF, Weser-Ems und Hamburg eingefunden, ebenso Vertreter des Vorstandes der Hamburg-Süd, der Kriegsmarine, der preussischen Regierung und sämtliche Kapitäne und Offiziere der im Hafen liegenden Schiffe.

Nachdem die Sirenen verklingen waren, wurde der mit der Fahne des Dritten Reiches geschmückte Sarg unter lautloser Stille aus der mittleren Ladebühne des Schiffes an Land gehievt. Der stellvertretende Gaubormann der DAF, Weser-Ems, Mantel, widmete dem so plötzlich verstorbenen Kameraden ein herzliches Gedenken und entbot ihm die letzten Grüße der Arbeitskameraden des Hauses Weser-Ems.

Nach diesen Gedenkworten trugen sechs Werkschärmänner den Sarg unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden durch ein Spalier der Bremer Werkschärmänner nach dem Wagen, der die sterbliche Hülle nach Hamburg überführte. Nach der Ankunft wurde der mit der Flagge des Dritten Reiches geschmückte Sarg in der Halle des Ochsendorfer Krematoriums aufgebahrt, wo am Donnerstag im Anschluß an eine würdige Trauerfeier die Beisetzung in der Familiengruft stattfand.

Dr. Dormmüller in Wien

Reichsverkehrsminister Dr. Dormmüller, der in zweitägiger Besichtigungsfahrt die wichtigsten der neuen Regularisierungsarbeiten an dem österreichischen Teil der Donau in Augenschein nahm, verließ am Dienstag den Dampfer „Botan“ in Hamburg, um sich von dort mit dem Kraftwagen nach Wien zu begeben. Um 18.30 Uhr traf Dr. Dormmüller in Wien ein.

Diplomaten besuchen den „Wilhelm Gustloff“

An Bord des AdR-Flaggschiffes „Wilhelm Gustloff“ fand ein Empfang des in Lissabon akkreditierten diplomatischen Korps statt. Es waren vertreten der englische Botschafter, die Gesandten von Italien, Frankreich, Vereinigten Staaten, Norwegen, Holland, der apostolische Nuntius sowie die Geschäftsträger und Konsuln der meisten in Lissabon vertretenen Mächte mit ihren Damen. Anwesend waren weiter Vertreter des portugiesischen Außenministeriums.

Dr. Ley geleitet die toten Knappen

Unter ungeheurer Beteiligung der Oberhausener Bevölkerung fand die feierliche Beisetzung der acht Bergknappen statt, die am Sonnabend auf der Schachtanlage Konordia 2/3 zu Tode kamen. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley überbrachte den Gruß des Führers, der herzlichen Anteil nehme und ihn beauftragt habe, den Hinterbliebenen zu sagen, wie sehr der Führer ihre Sorgen teile. Die Trauer könne den Hinterbliebenen niemand abnehmen, sie dürften aber getwöhnt sein, daß ihnen geholfen werde, aber

Daladiers Londoner Programm

Enge militärische und wirtschaftliche Zusammenarbeit

Der französische Ministerpräsident Daladier begibt sich heute in Begleitung des Außenministers Bonnet im Flugzeug zu dem angekündigten Besuch nach London. In Pariser Kreisen spricht man davon, daß die Verhandlungen fraglos sehr ausgedehnt sein und sich auf alle im Vordergrund des Interesses stehenden Fragen beziehen werden.

An die erste Stelle stellt man eine Engerhaltung der militärischen Zusammenarbeit der beiden Länder zu Lande, zu Wasser und in der Luft. Dann soll aber auch über eine enge wirtschaftliche Zusammenarbeit im Falle eines Konfliktes verhandelt werden, ebenso wie über die Möglichkeit des gemeinsamen Einkaufs gewisser Erzeugnisse.

Darüber hinaus, erklärt man weiter, würden auch die spanische Frage, die Beziehungen zu Italien und die auf der nächsten Genfer Tagung stehenden Fragen wie die Anerkennung Äthiopiens und die Wiederherstellung der absoluten Neutralität der Schweiz erörtert werden. Wie weiter verlautet, soll auch die Lage in der Tschetschowa-Gezegend geprüft werden. In diesem Zusammenhang erklärt man, daß nach vorliegenden Informationen die englische Regierung im Augenblick nicht daran denke, sich die alte Auffassung über den Viererpatz zu eigen zu machen. Auch die Pariser Regierung stehe einem solchen Wiederaufleben des Viererpatzes nicht gün-

stig gegenüber, da dieser Patz durch die Ereignisse überholt sei. Schließlich werde man auch wohl über die Fragen sprechen und besonders über Fragen, die sich auf das Abkommen der drei Mächte Frankreich, Amerika und England beziehen. Im allgemeinen ist man in Paris der Auffassung, daß die französisch-englischen Besprechungen unter günstigen Bedingungen stattfinden.

„Toter Punkt“ Paris—Rom

Der französische Geschäftsträger in Rom, Bonnet, hat bekanntlich dem italienischen Außenminister, Graf Ciano, in der vergangenen Woche Vorschläge der Pariser Regierung überbracht, über die sie vor der Ernennung eines neuen französischen Botschafters verhandeln wolle. Die Antwort der italienischen Regierung auf die von Frankreich vorgeschlagenen Verhandlungspunkte steht noch aus. In der Pariser Presse kommt eine gewisse Beforgnis zum Ausdruck, denn die Zeitungen glauben im allgemeinen, daß die überraschende Reise des französischen Geschäftsträgers nach Paris auf ein Stoden in den Verhandlungen zurückzuführen sei. Der „Jour“ bemerkt, daß die französisch-italienischen Verhandlungen jetzt „völlig auf dem toten Punkt“ angekommen seien. Der Ausgangspunkt der Schwierigkeiten scheint in dem Tunis-Statut zu liegen.

nicht nur materiell, was ja selbstverständlich sei, sondern auch seelisch.

„In deinem Volke liegt deine Kraft!“

Bekenntnis der Deutschen in Westpolen.

In den letzten Tagen veranstaltete die Deutsche Vereinigung in Westpolen eine Versammlungswelle, die im Zeichen der Einheit und des Zusammenschlusses aller Deutschen in Polen stand. In 40 Versammlungen haben etwa 25 000 deutsche Volksgenossen ihr Bekenntnis zum nationalsozialistischen Ideengut bekräftigt.

Die 40 Versammlungen erfassten sämtliche Kreise der Provinz Pommern und Posen. Sie fanden unter dem Leitpruch: „In deinem Volke liegt deine Kraft!“

Begeisterung erfüllte in allen Versammlungen die Stimmung und schlug den Rednern der Deutschen Vereinigung entgegen als der sprechende Ausdruck für den Willen der Deutschen in Polen, gemeinsam als geschlossene Volksgemeinschaft für die deutschen Organisationen, Schulen und Kirchen einzutreten. Die Versammlungen verliefen überall ohne Störung.

Wiederhergestellte Freundschaft

Gesamt Chamberlains für de Valera.

Ministerpräsident Chamberlain hat dem irischen Ministerpräsidenten de Valera aus Anlaß der Unterzeich-

nung des englisch-irischen Vertrags zum Zeichen der neuen Freundschaft zwischen Irland und England den Feldmarschall überreicht, den de Valera Ostern 1916 dem Führer der britischen Truppen als Zeichen der Unterwerfung nach dem blutigen Aufstand der Iren gegen die englische Herrschaft übergeben hatte. Dieser Feldmarschall wurde damals mit zu den Waffen gezählt, die die aufständischen Iren den Engländern abliefern mußten.

Freudige Zustimmung der Presse

Wohl selten hat die Londoner Presse so einstimmig ein Abkommen begrüßt wie das englisch-irische. Die Blätter, die in größter Aufmerksamkeit über die feierliche Unterzeichnung des neuen Vertrages berichten und gleichzeitig seinen vollen Wortlaut abdrucken, sind des Lobes voll für Chamberlain, de Valera und insbesondere für Dominionminister Malcolm MacDonald, der die eigentlichen Verhandlungen führte. In großen Schlagzeilen heben die Blätter die wichtigsten Punkte des neuen Abkommens hervor, nämlich Wirtschaftsfrieden, das Ende der auf Irland so schwer lastenden Landannuitäten und die Zurückziehung der letzten britischen Truppen aus Irland.

Zweijähriger Helferrindendienst

Ausbau des Schwefelrindendienstes auch auf Österreich. Am 24. April begann in Schliersee (Bayern) die Reichsarbeitsstauna der Hauptstelle Schwefelrindendienst des Haupt-

Das hoffende Herz

VON REINHOLD SCHARNKE

Copyright 1938 by Aufwärts-Verlag, Berlin SW 68

ERSTES KAPITEL

Der schöne Schnelldampfer „Hamburg“ der Hapag bestand sich auf der Heimreise von New York und durchschritt den glatten Atlantik soeben etwa in Höhe des 50. Grades westlicher Länge. An Bord des schwimmenden Luxushotels herrschte frohes Leben und Treiben. Wieder hatte ein warmer wolkenloser Sommertag den vergangenen abgelöst. Im Schwimmbecken tummelte sich frohe Jugend, an der Schwimmbar saßen die älteren Jahrgänge, teils um die ausgelassenen jungen Mädchen im Wasser zu behüten, teils um sie zu bewundern und dann und wann wohl auch ein wenig mit ihnen zu flirtieren. Auf dem Promenadenweg ergingen sich Passagiere im unermüdblichen Rundgang, andere wieder lagen ausgestreckt auf bequemen Stühlen und ließen sich von der heißen Sonne bestrahlen. Unermüdet weit blaute der Ocean, den kein Lüftchen zu dem so gefürchteten Wellengang aufpeitschte.

Die Sorge des grauen Alltags schien auf dem großen besonnenen Schiff keine Heimstatt zu haben. Die Reisenden lebten arglos in jeden neuen Tag hinein, ein Heer bestens geschulter Stewards, Köche und sonstigen Personals sorgte für das leibliche Wohl aller Fahrgäste, und Kapitän Banninger, ein freundlicher älterer Herr, fühlte sich als ein um das Behagen der Passagiere peinlich besorgter Gastgeber. Wie oft hatte er nun schon diese Fahrt über den großen „Teich“ mitgemacht! Wie viele Passagiere hatte er schon kommen und gehen sehen. Immer wieder waren es neue Gesichter, das heißt nicht alles: es gab auch „Stammgäste“, Reisende, die beruflich oder geschäftlich in gewissen regelmäßigen Abständen immer wieder an Bord der „Hamburg“ kamen, weil sie den „ollen Banninger“ liebgewonnen hatten und sich daher stets bemühten, eine Kabine gerade auf seinem Raufen zu bekommen. Der Kapitän bildete zum Promenadenweg. Da war ja auch der junge Kammerfänger Laay, der wieder einmal von einem kurzen Gastspiel an der New Yorker Metropolitan-Opera zurückkehrte, um schon in wenigen Tagen seinen Engagementverpflichtungen an der Staatsoper Berlin nachkommen zu können.

Berner Laay lehnte mit dem Rücken an der Reling und besah sich offenbar in angeregtester Unterhaltung

mit einem anderen Herrn, der vielleicht ein paar Jahre älter sein mochte und neben ihm gleichfalls mit dem Gesicht zur Schiffsnitte stand. Wenn man die beiden Männer betrachtete, so fiel auf den ersten Blick die nahezu groteske Verschiedenheit der beiden auf. Der junge Kammerfänger, ein großer schlanker Mensch mit schwarzem Haar und dunklen, glühenden Augen, der andere dagegen ein wenig kleiner, von gedrungener Gestalt, mit blauen Augen und blondem Schopf über einer hohen, für sein Alter schon etwas zerknitterten Stirn. Und während der junge Sänger mit mobiler Eleganz gekleidet war — seine hellen Beinweiber zeigten sorgfältige Bügelfalten, ein feines Seidenhemd umschloß seinen Oberkörper, das schwarze Haar war sorgfältig geschneitelt und entströmte einen Duft nach köstlichem Haarwasser —, so wirkte der Blonde mit dem wirren Haarschopf bei weitem salopper und in seinem Äußeren achtloser, wenn auch nicht gerade ungepflegt. Sein grauer Anzug sah ihm nicht sonderlich gut auf dem Leibe und ließ die ganze Erscheinung ein wenig plump und unbeholfen wirken.

Die beiden Herren hatten sich trotz dieser äußerlichen Gegensätze bereits vor drei Tagen zu Beginn der Reise angefreundet und brachten den größten Teil des Tages gemeinsam zu, wiewohl der Kammerfänger sich auch zum Teil damit begnügen mußte, wortlos an der Seite seines neuen Freundes zu verweilen, denn dieser sah fast immer über gebührendvolle Pläne und Berechnungen gebeugt und bedeckte oft ganze Bogen mit Zahlen und komplizierten mathematischen Formeln. Dabei war die Freundschaft der beiden jungen Männer auf eine durchaus profane Weise entstanden: Als nämlich die „Hamburg“ vor drei Tagen den Hafen von New York verließ, hatte der Kammerfänger neben dem anderen an der Reling gestanden und einen letzten Blick auf die kleiner und kleiner werdende Freiheitsstatue geworfen, dann hatte er seinen Nachbarn gebeten, ihm doch für einen Moment sein Fernglas zu leihen, was dieser denn auch bereitwillig getan hatte. Laay war über die außerordentliche Güte des entliehenen Fernglases überrascht gewesen und erkundigte sich des langen und breiten nach Fabrikat und Technik ebendieses Glases. Und damit hatte der Kammerfänger unbewußt die schwache Seite seines Nachbarn getroffen, denn dieser sonst so schweigsame Mann erging sich sogleich in umfangreichen Ausführungen über Optik im allgemeinen und die Vorzüge seines Glases im besonderen, und da der Zufall es wollte, daß die beiden Herren am gleichen Tisch im Speisesaal ihre Mahlzeiten einzunehmen pflegten, so war der engere Kontakt bald hergestellt, dies um so mehr, als der Blonde auch seinerseits gewisse Sympathien für den temperamentvollen Kammerfänger empfand.

„Ist diese unermeßliche Weite des Meeres und des Himmels über uns nicht unsagbar schön, lieber Doktor?“

schwärmte der Sänger und tat einen tiefen Atemzug. „Ganz gewiß!“ bestätigte überzeugt, wenn auch stockender der Gefragte.

„Ewige Duhend Male bin ich nun schon über die weiten Meere gefahren“, fuhr Laay begeistert fort, „jedoch dieses Losgelassensein von der erdrückenden Enge der Seebänke, die wir Großstädte nennen, dieses Gefühl, gleichsam im Unendlichen zu schweben, das beglückt mich, zumal an solchen stillen, klaren Tagen, jedesmal aufs Neue.“

„Ja, ja!“ meinte Doktor Köster und schien nachdenklich geworden. „Nur macht man sich über das Unendliche im allgemeinen ziemlich falsche Vorstellungen.“

Der Kammerfänger wußte nicht recht, worauf sein Gesprächspartner hinaus wollte und sah ihn forschend von der Seite an. Da es ihn jedoch interessierte, etwas Neher in die Gedankenwelt des Doktors einzudringen, so knipfte er an die eben gemachte Bemerkung an:

„Sie sind doch Astronom, Doktor, ich erinnere mich, dies in der Passagierliste gelesen zu haben...“

„Allerdings“, bejahte der Gefragte, ohne indessen Reigung zu zeigen, von sich und seinem Wissensgebiet viel Aufhebens zu machen.

Etwas enttäuscht erinnerte der Kammerfänger den neugierigen Freund nochmals, ein wenig aus sich heraus zu gehen und fuhr fort:

„Ein riesig interessanter Beruf, den ich mir!“

Köster blickte dem anderen fest ins Auge:

„Jeder Beruf ist interessant, wenn man ihn mit Liebe und Eifer betreibt, und jeder Beruf ist Kampf, wenn man zu neuen Erkenntnissen kommt und abzuweichen will vom ausgetretenen Wege. Darum wird wirklich Großes auf seinem Gebiet nur der Revolutionär vollbringen. Sie sehen es ja am besten an Ihrem eigenen Fach, in der Musik. Für seine Zeit war Johann Sebastian Bach ebenso revolutionär und streitbar wie Jahrhunderte später Richard Wagner...“, und damit hatte Köster wieder einmal das Thema umgebogen und abgelenkt von der eigenen Person.

Er selbst, ein leidenschaftlicher Freund und Kenner der Musik, hatte schon manches Mal mit dem Kammerfänger von dieser Kunst gesprochen und dabei stets ein umfassendes Wissen offenbart. Ein Wissen, das — Laay mußte es sich zuweilen eingestehen — tiefgründiger war als das seine.

Im Augenblick verdroß es jedoch den Sänger fast, daß Doktor Köster sich nie über sich selbst ausließ. Mit dem seinen Instinkt des Künstlers hatte Laay längst erkannt, daß der Astronom sich mit irgendeinem Problem, mit einer besonders erregenden Arbeit beschäftigen mußte.

(Fortsetzung folgt.)

amies fi
vertraue
schbeari
und Pf
wesen zu
Hau
Tagung
punkt di
des Sch
ferner B
Schulung
Wert a
Selbstwe
wefens i
wie bist
örtlich b
sorgfälti
den Bed
hohe Bl
dingt in
sterte fr
Kranken
bestimm
Es i
nendien
jähriger
Kostspiel
wird. De
magen d
ihrer Be
Dies
mehr ge
berufe z
men händ
bildungs
Sind
für den
bekannt,
ten sei, a
jährige i
werden i

J
Aus
Aug
in Oester
in den n
setzung
Wien e
wendig
die sofo
baues d
20,5 Mil
fähigkeit
Millione
Wiener G
gliederun
den Vie
sprungh
zügige K
für Re
für den
Wassertr
im Jahr
hebt
Auf
Reichsve
„Botan“
sich die
um dem
bereiten.
Wacht li
Bachau
förbern.
Am
donauab
die Ber
die Au
Großsch
Altreich
zuwirken
Sille
57 i
anwärter
führer n
Hiernit
heuren
Oesterrei
so daß j
in den
Wahnsch
besonder
da diese
die Ergie
voller S
Freu
Die
steichst
mit dem
Presse w
weisen
kommiss
als Bean
Durchfö
Lande
Der richt
gabe,
Deutscher
turalen
Alpenden
zurückzu
An
herbor,
Ernennu
Jugua

Durchbruch an drei Stellen

Großer Angriffserfolg Francos bei Teruel

Die neue nationale Offensive nördlich von Teruel hatte einen vollen Erfolg. Im Mambra-Abschnitt durchbrachen die kastilischen Truppenverbände unter dem Befehl von General Varela südlich von Montalban die rote Front an drei Stellen. Gegen diese nationale Offensive unternahmen die Roten heftige Gegenangriffe, die aber sämtlich abgeschlagen wurden.

Der Durchbruch erfolgte in einem Abschnitt, wo die Volkswaffen ein System von Grabenlinien angelegt hatten, das mit Beton und Eisenpanzern besetzt war und durch zahlreiche Maschinengewehre und Drahthindernisse verteidigt wurde. Die Nationalen überwandern dieses starke Verteidigungssystem, indem sie es durch ein geschicktes Manöver vom Rücken her angingen. Der Durchbruch erfolgte auf einer Breite von 30 Kilometer und wurde 23 Kilometer weit vorgetrieben. Das an den drei Angriffstagen eroberte Gebiet ist 460 Quadratkilometer groß.

An den beiden ersten Tagen der Offensive verloren die Roten viele hundert Tote und 700 Gefangene, darunter mehrere höhere Offiziere. Eine geschlossene Schanzkompanie der Roten geriet in Gefangenschaft. Ferner erbeuteten die Nationalen ein Munitionslager und viele Waffen. Am Montag wurde der Vormarsch erfolgreich fortgesetzt. In der Provinz Castellon wiesen die galicischen Verbände feindliche Gegenangriffe ab. Die nationale Luftabwehr schoß an der Teruelfront einen roten Martin-Bomber ab.

Kennzeichnend für das unmensliche Verhalten der Volkswaffen ist ein Vorkauf, der sich an der Burenäfront ereignete. Hier erschienen im Quartier des Generals Solchaga in völlig erschöpftem Zustande 13 schwer erkrankte Menschen, die von den Volkswaffen aus einer Lungenheilstation vertrieben worden waren; einige hatten hohes Fieber.

Schwierige Gebirgstümpfe

des Führers zuteil werde. Darin liege eine betonte Auszeichnung Oesterreichs, die seiner besonderen Funktion Ausdruck verleihen solle.

Der NS-Deutsche Reichstriegerbund in Oesterreich

Anlässlich seiner Anwesenheit in Wien überbrachte der Reichstriegerführer, H-Gruppenführer Generalmajor a. D. Reinhard, dem General der Inf. a. D. Krauß zu seinem 76. Geburtstag die Glückwünsche des NS-Deutschen Reichstriegerbundes und sprach bei dieser Gelegenheit dem verdienten General auch den Dank aus für dessen wertvolle Unterstützung bei der Gründung des NS-Deutschen Reichstriegerbundes im Lande Oesterreich. Inzwischen hat der Reichstriegerführer im Einvernehmen mit dem General Krauß die erforderlichen Anordnungen für die nunmehr feststehende Bildung der beiden Landesgebiete des NS-Deutschen Reichstriegerbundes Wien und Salzburg getroffen.

Deutschland das größte Reiseland

Politische Ordnung — erste Voraussetzung für den Reiseverkehr.

Auf dem Internationalen Hotelierkongress in Baden-Baden machte der Präsident des Reichsfremdenverkehrsverbandes, Staatsminister a. D. Eiser, bedeutsame verkehrspolitische Ausführungen. Zunächst sprach er namens der Reichsregierung herzliche Begrüßungsworte und übermittelte den Kongreßteilnehmern Grüße der Minister Dr. Goebbels und Funk. Er begrüßte die den Kongress zur Wahl des Heidelberger Hoteliers Fritz Gabler zum Präsidenten und führte dann u. a. aus:

Die Wiederherstellung der politischen Ordnung auf dieser Erde ist die erste Voraussetzung für den internationalen Reiseverkehr. In einer Welt des Umsturzes, des Klassenkampfes und des Streits wird sich ein internationaler Reiseverkehr nicht entwickeln lassen. Nur die friedliche Entwicklung aller Völker kann sie veranlassen, sich kennenzulernen und sich zu befehlen. Wir haben in Deutschland die Ordnung geschaffen! Nicht wirtschaftliche Schwierigkeiten, sondern gesellschaftliche Schwierigkeiten schaffen Unruhe. In Deutschland haben sich die Deutschen verständigt.

Ich wünsche, daß es Ihnen gelingen möge, alle die störenden Momente auszuschalten, die noch heute allzuoft auf die Entwicklung des internationalen Reiseverkehrs legen. Die Welt muß sich daran gewöhnen, sich in ihren einzelnen Teilen um sich selber zu kümmern. Wir in Deutschland mischen uns auch nicht in Vorgänge anderer Länder. Wir haben nur das eine Interesse, daß wir in Ruhe und Frieden unserer Arbeit nachgehen können. Die anderen Länder mögen sich — das wollen wir herzlich wünschen — ebenso verhalten. Dann wird das kommen, was Sie erstreben, nämlich eine große Steigerung des internationalen Reise- und Güterverkehrs, und dann werden sich die Menschen immer mehr achten lernen.

Präsident Eiser schloß seine mit großem Beifall aufgenommene Rede: Deutschland ist heute der größte Staat Europas und das größte Reiseland auf dem Kontinent. Wir haben nur den einen Wunsch, möglichst oft und viele Gäste aus der ganzen Welt bei uns zu begrüßen. So wie wir unsere eigenen Menschen in die Welt hinausführen, so begrüßen wir den Auslandsverkehr, weil er geeignet ist, die Grenzen zu untermauern, den wir brauchen.

Flugverkehr nach Las Palmas

Von Sevilla aus wurde eine neue Flugverkehrslinie nach Las Palmas eröffnet. Die Maschinen werden Mittwoch und Sonnabend von Sevilla aus starten und in achtstündiger Flugdauer über Larache, Jni und Kap Nub die Kanarischen Inseln erreichen. Die Gegenflugzeuge starten in Las Palmas allwöchentlich Montags und Donnerstags. Diese neue Linie wurde durch eine dreimotorige Junkersmaschine, Ju 52, die den Namen des verunglückten nationalspanischen Generals Mola führt, eingeweiht. Ferner wurden zwei weitere Ju 52 dieser Linie nach dem verstorbenen General Sanjurjo und dem Erfinder des Windmühlensflugzeuges, Cerva, benannt.

amtes für Volkswohlfahrt, die zum ersten Male die Säuerungsvertrauensschwester der NS-Schwesterenschaft, die Sanftschweibearbeiterinnen des Reichsbundes der freien Schwestern und Pflegerinnen und die Leiter der Stelle Schwesternwesen zu einer Arbeitsgemeinschaft vereinigte.

Hauptamtsleiter Hilgenfeldt machte auf dieser Tagung grundsätzliche Ausführungen, in deren Mittelpunkt die Nachwuchsfrage stand, aus der alle Entwicklung des Schwesternwesens in Zukunft abhängt. Er betonte ferner die große Bedeutung der künftigen Oberinnerschulung, bei der über das Fachwissen hinaus der größte Wert auf Führerinnenfähigkeit gelegt werden muß. Selbstverständlich wird sich der Ausbau des Schwesternwesens nun auch auf Oesterreich erstrecken, wobei ebenso wie bisher in den einzelnen Gauen des Reiches auf die örtlich bedingten Eigenarten der zu bearbeitenden Gebiete sorgfältig Rücksicht genommen werden wird. Dem steigenden Bedarf an pflegerischen Kräften, der durch die hohe Zielsetzung unserer völkischen Wohlfahrtspflege bedingt ist, kommt der von der Reichsfrauenführung organisierte freiwillige Frauenhilfsdienst für Wohlfahrt- und Krankenpflege entgegen, über den nähere Ausführungsbestimmungen noch bekanntgegeben werden.

Es handelt sich dabei um einen zweijährigen Helferinnendienst, der in halbjähriger Anlernzeit und einhalb-jähriger praktischer Hilfstätigkeit im Schwestern- und Volkspflegerinnen- und Kindergärtnerinnenendienst abgeleistet wird. Danach erhalten die jungen Mädchen, die sich solchermaßen dem Vaterlande zur Verfügung stellen, im Falle ihrer Verheiratung ein Ehestandsdarlehen von 1000 RM.

Diese Maßnahme verfolgt den weiteren Zweck, immer mehr geeignete junge Menschen für die sozialen Frauenberufe zu gewinnen. Eng mit diesen Bestrebungen zusammen hängt die Notwendigkeit der Vermehrung der Ausbildungsstätten.

Hinsichtlich der Ausbildungsbestimmungen für den Schwesternberuf gab Hauptamtsleiter Hilgenfeldt bekannt, daß ein neues Gesetz hierüber in Kürze zu erwarten sei, als dessen Grundlage voraussichtlich die einhalb-jährige Lehrzeit mit anschließendem Praktikum betrachtet werden könne.

Im Zeichen des Aufstiegs

Ausbau der Wiener Gas- und Elektrizitätswerke.

Angelehnt an den wirtschaftlichen Aufstiegs, der bereits in Oesterreich und namentlich in Wien eingeleitet hat und in den nächsten Monaten in verstärktem Maße seine Fortsetzung finden wird, ist ein beträchtlicher Ausbau der Wiener Gas- und Elektrizitätswerke notwendig geworden. Bürgermeister Neubacher hat daher die sofortige Inangriffnahme des Umbaus und Ausbaus der beiden Wiener Gaswerke mit Gesamtkosten von 20,5 Millionen RM. angeordnet. Die Gesamtleistungsfähigkeit der Wiener Städtischen Gaswerke wird auf 1,7 Millionen Kubikmeter je Tag gesteigert. Auch bei den Wiener Elektrizitätswerken sind, da man infolge der Eingliederung des Landes Oesterreich und der Stadt Wien in den Vierjahresplan des Deutschen Reiches mit einer sprunghaften Steigerung des Strombedarfs rechnet, großzügige Erweiterungen und Verbesserungsarbeiten vorzusehen. Für Neueinrichtungen, Ausgestaltung der alten Anlagen, für den Betrieb und die Instandhaltung der Dampf-, Wasser-, Wasserkraft-, Umspann- und Unterwerke werden zusammen im Jahre 1938 50 Millionen RM. ausgegeben werden.

Hebung des Reiseverkehrs in der Wachau

Auf der Donau von Passau abwärts fahrend kam Reichsverkehrsminister Dr. Dormmüller auf dem „Wotan“ in Duernstein an. Auf dem Landungsplatz hatte sich die Bevölkerung der deutschen Wachau eingefunden, um dem Reichsminister einen sehr herzlichen Empfang zu bereiten. Dr. Dormmüller erklärte, soweit es in seiner Macht liege, werde er alles tun, um die Bestrebungen der Wachau zur Hebung des Reiseverkehrs in jeder Weise zu fördern.

Am Dienstag fuhr der „Wotan“ mit seinen Gästen donauabwärts weiter. An Bord des Schiffes wurden die Beratungen über die gemeinsamen Maßnahmen über die Ausgestaltung des Donauströmes zur Großschiffahrtsstraße fortgesetzt, wobei die Bereitschaft des Altreichs, materiell und ideell in großzügiger Weise mitzuwirken, besonders zum Ausdruck kam.

Hilfe für österreichische Junglehrerschaft

57 österreichische Volks- und Mittelschul-Lehreramtswörter sind zu einem Schulungskursus für Landjahrführer nach Reutlingen in Württemberg entsandt worden. Hiermit wird ein erster Schritt zur Hebung des ungeheuren Notstandes unter der Junglehrerschaft im Lande Oesterreich getan. Drei weitere Transporte sollen folgen, so daß zunächst insgesamt 300 stellungslose Lehrer wieder in den Arbeitsprozess eingegliedert werden. Mit dieser Maßnahme wurde der österreichische Lehrerschaft auch ein besonderer Vertrauensbeweis entgegengebracht, da diese Junglehrer, sorgfältig auf ihre Eignung geprüft, die Erziehungsbearbeitung in der Hitler-Jugend an bedeutungsvoller Stelle unterstützen sollen.

Eine betonte Auszeichnung

Freude über die Ernennung Würdels und Ehrung Seyff-Inquart

Die Ernennung des Ganleiters Würdel zum Reichskommissar für die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich wird von der österreichischen Presse mit herzlichster Freude begrüßt. Die Blätter verweisen auf die überragenden Leistungen, die Reichskommissar Würdel sowohl im Saargebiet als auch als Beauftragter des Führers bei der Vorbereitung und Durchführung der Volksabstimmung vom 10. April im Lande Oesterreich vollbracht habe. Josef Würdel sei der richtige Mann für die gewaltige historische Aufgabe, die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich auf allen Gebieten des politischen, kulturellen und sozialen Lebens durchzuführen und die Alpenländer wieder in die deutsche Lebensgemeinschaft zurückzuführen.

An besonderer Stelle heben die Blätter die Ehrung hervor, die Oesterreich durch die in Aussicht genommene Ernennung des Reichstatthalters Dr. Seyff-Inquart zum Mitglied der Reichsregierung seitens

Am Dienstag wurden die Operationen im Raume Teruel-Montalban-Morella bei wenig günstigem Kampfwetter fortgesetzt. Die Nationalen stoßen von Montalban südwärts entlang der Bergstraße vor, die 50 Kilometer südlich der jetzigen Stellungen die Hauptverbindung Teruel-Balecia schneidet. Ostlich dieser Abteilungen operiert die 108. Division an der nach der Provinz Castellon führenden Bergstraße, um mit den westlich Morella stehenden Verbänden der Küstenstreitkräfte Verbindung zu suchen. Diese Operationen finden in den bis zu 2000 Meter ansteigenden Gebirgen statt, wo die Volkswaffen nur über beschwerliche rückwärtige Verbindungen verfügen. Der Kampf wird seitens der Nationalen hauptsächlich gegen die in vielen Monaten aufgespeicherten Materialvorräte geführt.

Bei Alaga ist ein roter Abschnittskommandeur, ein ehemaliger Polizeihauptmann, gefangen genommen worden. Südlich des San-Just-Gebirges eingeschlossene rote Abteilungen haben bei einem nächtlichen Durchbruchversuch starke Verluste erlitten. Nationale Angriffe, die mit einer großen Zahl erbeuteter sowjetrussischer Tanks vorgetragen wurden, werden wirksam unterstützt von Jagdflugern, die den Volkswaffen in Tiefangriffen starke Verluste beibringen.

Immer neue Opfer für Sowjetspanien

Einer Meldung der schwedischen Fremdenpolizei in Göttingen zufolge dauert die Werbeaktion zugunsten Sowjetspaniens in Schweden unvermindert an. In der letzten Woche sind, wie „Dagens Nyheter“ berichtet, neun junge Männer aus Göttingen über Antwerpen nach Sowjetspanien abgefahren. Im Laufe der letzten Woche wurden, wie es weiter heißt, in Paris fünfzig schwedische „Freiwillige“, die sich für Valencia anwerben ließen und über Frankreich dorthin gelangen wollten, von der französischen Polizei angehalten. Ein Teil von ihnen ist wieder nach Schweden abgeschoben worden.

Die Zeit der Wunder

Der Frühling ist auf dem Wege, — schon breitet er all seine Wunder aus.

Erst waren nur die Büsche der wilden Johannisbeeren grün, und ihre Trauben schimmerten blaßrot und verrotten. Die Forsythienblüten aber waren lange schon ein goldenes Meer im Sonnenlichte.

Dann begannen die Stachelbeeren sich langsam zu begrünen. Andere Sträucher taten es ihnen zögernd und vorsichtig nach. Bitternd fanden sie oft im frühen Abendwehen und im kalten Nachtwind. Schneeschauer segten über sie hin, Hagel schlug sie unbarmherzig; aber sie lebten, sie grüntem, sie spürten den nahen Lenz.

Nun werden die Springen schon fast übermütig. Die Weisen haben über ihre dicken Knospen gejauchzt, und die Amseln haben ihre hellen Vorfriehlslieder darüber hingefungen. Nun schimmern aus den dicken, halbgeöffneten Blattknospen schon die Blütendolden weiß und blau und lila.

Weiden stehen an den jungen, übermütigen Frühlingstächen. Goldenes Gelb überstimmert ihre Blütendolden. Hummeln und Bienen umsummen sie ohne Aufhören. Da und dort ist ihr Gold schon verbläht. Aber die grünen Äpfel wissen nur um so mehr vom Werden des Frühlings.

Frühling: Zeit der schönsten Wunder. Unsere Seelen sind offen und bereit, — Frühling, fülle sie ganz!

Turnen und Sport

Es wird höchste Zeit!

Der 30. April ist der Tag des Abschlusses für das Deutsche Turn- und Sportfest. Bis zu diesem Tage müssen die DRL-Verene für ihre Breslau-Fahrt die Festkarten bestellt und bezahlt und die Quartiere bestellt haben.

In allen DRL-Veren finden in diesen Tagen noch Besprechungen mit den Festteilnehmern statt. Die Vereinsoblene für Breslau führen zum letzten Male die Werbetrömmel. Wer sich nach dem 30. April erst anmeldet, muß bereits den erhöhten Festbeitrag entrichten.

Die Teilnehmerkarte für Breslau.

Jeder Festteilnehmer am Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau erhält als Ausweis eine Teilnehmerkarte. Auf Grund dieser Teilnehmerkarte erhält der Festteilnehmer:

- Gewährung der 75 prozentigen Fahrpreisermäßigung auf der Deutschen Reichsbahn.
- Gewährung der 50 prozentigen Fahrpreisermäßigung in Zügen des öffentlichen Verkehrs bei Einzelhin- und Rückfahrt zum Deutschen Turn- und Sportfest.
- Gewährung der 50 prozentigen Fahrpreisermäßigung bei allen Turn- und Sportfest-Wanderausfahrten.
- Berechtigung zur Lösung der ermäßigten Straßenbahn-Dauerkarte in Breslau.
- Berechtigung zur Lösung der wesentlich verbilligten Wohnkarte (1/2 der Teilmonatskarte) der Deutschen Reichsbahn für die in der Umgebung von Breslau untergebrachten Festteilnehmer.
- Freier Eintritt in das Hermann-Obring-Sportfeld über die ganze Dauer des Deutschen Turn- und Sportfestes auf alle Stehplätze (soweit Platz vorhanden).
- Berechtigung zur Lösung von ermäßigten Inpazkarten für Tribünen und Sitzplätze auf den einzelnen Wettkampfstätten (soweit Platz vorhanden).
- Berechtigung zur Lösung von ermäßigten Eintrittskarten für das Festspiel in der Schlesierrampfbahn.
- Berechtigung zur Lösung von ermäßigten Eintrittskarten für die Festaufführung in der Jahrhunderthalle.
- Berechtigung zur Lösung von ermäßigten Eintrittskarten für die Festvorstellungen in den Breslauer Theatern in den Tagen vom 23.—31. Juli.
- Berechtigung zu ermäßigten Preisen bei Besuch von Ausstellungen, Schloßern und Museen.
- Berechtigung zur Lösung von ermäßigten Eintrittskarten in die Deutsche Turn- und Sportfest-Rundausstellung.
- Berechtigung zur Lösung von ermäßigten Eintrittskarten in die Deutsche Turn- und Sportfest-Sportausstellung.
- Kostenlose Lieferung des Festabzeichens.
- Kostenlose Lieferung der Turn- und Sportfestordnung.

Europameisterschaften im Ringen. Bei den Revolver-Europameisterschaften im griechisch-römischen Ringkampf erlitt Zedewitz Ehre im Schwergewicht durch den Türken Coban eine umstrittene Schulternniederlage, durch die er zum Ausscheiden gezwungen wurde. Der deutsche Mittelgewichtmeister Schweidert unterlag nach Punkten gegen den Titelverteidiger Johanson-Schwedea. Das gleiche Schicksal teilten Nettesheim und Sperting im Leichtgewicht. Dagegen konnten sich die deutschen Meister Ferdinand Schmitz in der Bantamklasse und Fritz Schäfer im Weltergewicht erfolgreich durchsetzen. Im Halbchwergewicht legte Seelenbinber den Polen Gwozd auf die Schultern.

Fußball-Länderspiele gegen England. Den Länderspiel gegen England am 14. Mai im Olympischen Stadion zu Berlin wird noch die alte deutsche Nationalmannschaft austragen. Am darauffolgenden Tage wird die frühere österreichische Länderspiele auf der gleichen Kampfstätte der englischen Berufsspielermannschaft von Aston Villa-Birmingham gegenüber treten. Das zweite Spiel der englischen Vereinsmannschaft findet am 18. Mai in Düsseldorf gegen eine Auswahl des großdeutschen Nachwuchses statt. Im letzten Spiel haben die Engländer am 22. Mai in Stuttgart die erste Großdeutsche

Nationalität als Gegner, die in der gleichen Zusammenstellung am 4. Juni in Paris das Weltmeisterschaftsvorrundenspiel gegen den Sieger des Ausscheidungslampfes Schweiz-Portugal bestreiten soll.

Rundfunk

Reichsfender Leipzig

Donnerstag, 23. April

6.30: Aus Dresden: Frühkonzert. Das Vliesch-Marcho-Orchester. — 8.30: Aus Königsberg: Ohne Sorgen jeder Morgen! Das Große Orchester des Reichsfenders Königsberg. — 10.00: Aus Berlin: Volkslieder: Liebeslied 1/2. — 11.35: Heute vor... Jahren. — 11.40: Kleine Chronik des Alltags. — 12.00: Aus Frankfurt: Mittagskonzert. In den Damen der Arbeit: Werke großer deutscher Meister. Jakob Sabel (Tenor), das Große und das Kleine Orchester des Reichsfenders Frankfurt. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anschließend: Aus Dresden: Musik nach Tisch. Die Dresdener Solistenvereinigung. — 15.15: Die eheleose Mutter. — 15.25: Deutschland und die Antike. — 15.35: Kameradschaft. (Vuchbericht.) — 15.50: Aus Berlin: Brasilien spricht. (Ausnahme aus Rio de Janeiro.) — 16.00: Kurzweil am Nachmittag. Industriekalenderplatten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks. — 18.00: Form und Gestalt des Viedermeyerlieds. — 18.20: Aus Dresden: Konzertstunde. — 18.45: Umschau am Abend. — 19.10: Hallo, könnt ihr uns gut verstehen? Hörbericht von Bord des Rbf-Tampfers „Wilhelm Gustloff“ auf seiner ersten Reise nach Madeira. — 19.25: Einführung in die folgende Oper. — 19.30: Uebertragung aus der Staatsoper Dresden: Othello. Oper von Giuseppe Verdi. — 22.30 bis 24.00: Tanz bis Mitternacht. Gavelle Otto Arife.

Deutschlandfender

Donnerstag, 23. April

6.30: Aus Dresden: Frühkonzert. Das Vliesch-Marcho-Orchester. — 10.00: Volkslieder: Liebeslied 1/2 der Zeitchrift „Schulzeit“. — 10.45: Sendepause. — 12.00: Aus Gleiwitz (Beuthen, Oberschlesien): Musik zum Mittag. Das Ostlandorchester. — 15.15: Hausmusik für Bläser. Anschließend: Programmhinweise. — 16.00: Musik am Nachmittag. Eugen Jahn spielt. In der Pause um 17.00: Der gewechelte Seebund. Erzählung von Kurt Krüger. — 18.00: Brahms, Schubert, Maria Schilling-Branslb (Sopran), Otto Hüsch (Bariton), Erwin Balzer (am Flügel). — 18.30: Kleines Unterhaltungskonzert. (Industriekalenderplatten.) — 18.45: Das Wort hat der Sport. Hörberichte und Gespräche. — 19.10: ... und jetzt ist Feierabend! Wir spielen, ihr tanzt! (Industriekalenderplatten.) — 20.00: Plüschelplüsch! Das Spiel vom kleinen Wettergott. Von Werner Jüling. — 21.00: Deutschlandecho. — 21.15: Mozart, Beethoven: Orchesterkonzert. Das Große Orchester des Deutschlandfenders. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00 bis 24.00: Aus Frankfurt: Unterhaltung und Tanz. Das Kleine Orchester des Reichsfenders Frankfurt.

Devisenkurse. Belgien (Belgien) 41,96 (Gold) 42,04 (Brief) dän. Krone 55,38 55,50, engl. Pfund 12,405 12,435, franz. Franc 7,692 7,708, holl. Gulden 138,44 138,72, ital. Lira 13,09 13,11, norw. Krone 62,35 62,47, poln. Lot 47,00 47,10, schwed. Krone 63,93 64,05, Schweiz. Franken 57,11 57,23, tschech. Krone 8,651 8,660, amer. Dollar 2,485 2,489.

23. April.

1853: Der Dichter Ludwig Tieck in Berlin gest. (geb. 1773). — 1896: Der Geschichtsschreiber Heinrich v. Treitschke in Berlin gest. (geb. 1834). — Sonne: M.: 4.36, U.: 19.20; Mond: M.: 3.29, U.: 17.27

Weg im Nebel

Roman von Käthe Meßner

14] Einen Augenblick blieb er stehen, presste die Hände an die Schläfen. Aber dann gewann wieder der Gedanke an Gerhard Brand Raum in ihm. Auf's neue verzerrte Haß seine Züge.

Dann ging er hinein. Erwartungsvoll hob Olga den Kopf, sah den Hereintretenden unter gefenken Lidern an.

„Nun, mein Freund? Hoffentlich angenehme Nachrichten?“

Rammelt betrachtete Olga mit fast spöttischem Blick. Sie hatte sich halb liegend in die Kissen zurückgelehnt, so daß unter dem seidnen Kleid die wohlgeformten Beine sichtbar wurden. Aber ihre gewollt verführerische Pose wirkte nicht länger auf ihn. Fast begriff er sein eigenes Tun nicht mehr. Verflagen war die schwüle, verlockende Stimmung von vorn. Was hatte er nur an diesem toletten, herzlosen Geschöpf finden können?

Olga hatte sich indessen aufgerichtet. Schmeichelnd versuchte sie, seine Hände wieder zu umfassen.

„Was haben Sie denn? Ralf? Du...? Sag doch...“

„Ich habe gar nicht gemerkt, daß wir Brüderschaft miteinander getrunken haben!“ antwortete Rammelt schneidend, indem er ihr seine Hand entzog. „Ich glaube übrigens, daß es schon sehr spät ist, Fräulein Willhoff! Vielleicht gestatten Sie mir jetzt, daß ich Sie nach Hause fahre?“

Aus Olgas Gesicht war alle Farbe gewichen. Ohnmächtige Wut tobte in ihr. So kurz vor dem Ziel, und doch das Spiel verloren! Und nicht nur das, Rammelt demütigte sie auch noch.

Langsam erhob sie sich, tastete nach ihrer Handtasche.

Dann gab sie mit fast heiserer Stimme ihre Antwort zurück: „Tut mir leid, wenn ich Sie zu lange aufgehalten habe, Herr Doktor! Sie werden sich aber gewiß denken können, daß ich nur noch auf das Gutachten gewartet habe! Seht brauchen wir ja wohl nicht länger Versteck miteinander zu spielen...“

„Sie sind im Arctum, meine Gnädigste! Wie ich bereits sagte, ist das Gutachten noch nicht fertiggestellt, und ich kann es Ihnen daher auch nicht geben!“

„Nun gut, Herr Doktor, wenn Sie so entschlossen sind, werden Sie ja auch entschlossen sein, die Konsequenzen zu tragen!“

Olgas Stimme hatte so eigentümlich geklungen, daß Rammelt, der sich inzwischen am Schreibtisch zu schaffen gemacht hatte, sich doch erstaunt umwandte.

„Und darf ich fragen, was das für Konsequenzen sind?“

„Sprühdet vor Zorn sah Olga ihn an. Seine spöttische Ruhe brachte sie um den letzten Rest ihrer Fassung. Erregt ballte sie die Hände, so daß die Knöchel fast weiß wurden, lachte dann schrill auf:“

„Die Konsequenzen, Herr Doktor? Die Konsequenzen sollten Ihnen nicht bekannt sein? Nun, da bin ich ja besser unterrichtet als Sie! Genügt es Ihnen vielleicht, wenn ich Ihnen da einiges von Ihren Beziehungen zu Herrn Direktor Heller erzähle, von einem interessanten Geheimkonto, in dem es schwarz auf weiß steht, daß ein gewisser Dr. Ralf Rammelt sich mit Spekulationen befaßte, die das Licht der Öffentlichkeit mit Recht zu scheuen hatten...“

Starren Blicks hatte Rammelt zugehört. Jähes Entsetzen schüttelte ihn plötzlich.

Woher hatte Olga dieses unheimliche Wissen um seine verschwiegsten Angelegenheiten? Wie hatte sie es fertiggebracht, die geheimsten Winkel seiner Vergangenheit aufzudecken?

Eine furchtbare Ahnung stieg in ihm auf. Wie im Fieber, zitternd an allen Gliedern, schloß er eine Schublade seines Schreibtisches auf, riß sie heraus, wühlte zwischen den darin befindlichen Papieren.

Schweißbedeckt, mit verzerrtem Gesicht, hielt er endlich inne. Was er suchte, war fort. Es war das Geheimkonto, und nur Olga Willhoff konnte es genommen haben!

Keuchend ging Rammelts Atem, als er sich jetzt umwandte. Wie in äußerster Entschlossenheit waren seine Gesichtsmuskeln gespannt.

Erst jetzt sah er, daß Olga einen kleinen Revolver in ihrer Rechten hatte, dessen Lauf genau auf sein Herz gerichtet war.

„Machen Sie bitte keinen Lärm, Herr Doktor! Sie brauchen sich auch nicht nach dem Telefon umzublicken. Ich habe es nämlich auf alle Fälle durchgeschnitten! Seher Sie mir das Gutachten ausliefern, desto schneller sind

wir fertig. Dafür, daß Sie mir nichts ausplaudern, bürgt ja wohl dieses!“

Höhnisch hielt Olga mit der Linken das Geheimkonto Rammelts in die Höhe.

Einen Pulsschlag lang starrten die beiden Gegner sich haßerfüllt an.

Dann, mit einem wilden, überraschenden Sprung war Rammelt an Olgas Seite, presste ihre Hand, die den Revolver trug, rang mit ihr, versuchte, ihr die Waffe zu entreißen.

Ein Schuß krachte.

Ihn überlönend gelkte ein furchtbarer Schrei.

Mit dumpfem Schläge verkündete die Turmglocke die zweite Stunde des neuen Tages.

Vor dem Portal einer Privatskiz im Westen der Stadt hielt eine dunkelblaue Limousine, der ein Mann in schwarzem Anzug und steifem Hut entstieg. Obwohl es totenstill auf der Straße war, blickte der Herr sich mehrmals vorsichtig um, ehe er mit schnellen Schritten auf das Portal zuging. Dann aber drückte er mit beiden Händen so heftig auf die Klingel, daß es deutlich bis auf die stille Straße klang.

„Sekunden vergingen.“

Dann wurde ein Schlüssel von innen im Schloß gedreht. Die Tür öffnete sich, und in ihrem Rahmen erschienen der Pförtner und die Nachschwester, beide mit unwilligen Mienen über die laute Störung, und bereit, den rücksichtslosen Besucher mit harten Worten zu empfangen.

Als dann freilich im Schein des hellen Lichtes das grauweiße Gesicht des späten Gastes sichtbar wurde, kam in die Züge der noch jungen Nachschwester ein mitleidiger Zug, so daß sie fast nachsichtig fragte:

„Was wünschen Sie denn, bitte?“

„Bitte vielmals um Entschuldigung, Schwester!“ stammelte der Fremde. „Aber dringende Hilfe ist nötig! Ich habe eine junge Dame im Wagen. Schwerverwundet, ein Unglücksfall! Vielleicht auch ein — — Selbstmordversuch...“

„Ich habe sie aufgefunden. Konnte gerade noch das Schlimmste verhindern...“

Während Rammelt — denn er war es — noch stammelnd diese Sätze herausstieß, war der Pförtner bereits am Auto, hob eine in einen langen Mantel gehüllte, wie leblos in seinen Armen hängende Gestalt aus dem Innern des Wagens und trug sie die Stufen empor.

Nur einen Blick warf die Nachschwester auf das totenbleiche Gesicht der Verwundeten, auf das mit Blut besetzte Kleid, das unter dem Mantel sichtbar wurde. Dann wandte sie sich an den Pförtner:

„Sofort in den Operationsaal mit der Dame! Ich rufe den Oberarzt!“

Freundlich, aber entschieden wies sie dann Rammelt, der folgen wollte, zurück:

„Vor morgen früh können wir Ihnen leider keinen Bescheid geben, Herr...“

„Schmidt, Dr. Schmidt“, fiel Rammelt hastig ein.

„Also, Herr Doktor! Bis morgen früh müssen Sie sich schon gedulden. Wenn Sie aber eine Telephonnummer hinterlassen, so würden wir Sie gern benachrichtigen!“

„Nein, ich komme dann schon lieber selbst her!“

„Nun gut! Jetzt muß ich Sie nur noch bitten, die Personalien des Fräuleins anzugeben!“

Wie ein Schwerkranker ging Ralf Rammelt wenige Minuten später die breiten Stufen wieder hinab.

Hinter ihm schloß sich aeräuslos das hohe, eichene Portal.

XI.

Erstaunt blieb Gerhard Brand in der Vorhalle des „Thüringer Hofes“ stehen.

„Was sagen Sie, Fräulein Heller ist schon im Frühstückszimmer?“

Der Portier bejahte.

Gerhard Brand dankte, ging dann nach links auf eine der seitlichen Türen zu.

In der Tat, dort sah Janna!

Mit schnellen Schritten war er an ihrem Tisch.

„So früh schon da, Janna? Ich wolle gerade fragen lassen, ob du schon aufgestanden wärest!“

Sie bot ihm die Hand zum Gruß.

„Ich wollte doch diese letzten Minuten gern noch ausnugen, Gerhard, mit dir... Siehst du, ich möchte doch lieber schon gegen drei Uhr den Zug nehmen. Dann bin ich um sechs Uhr zu Hause und treffe Ralf gleich an, wenn er aus dem Institut nach Hause kommt.“

Gerhard nickte:

„Vielleicht hast du recht, Janna! Doch bist du auf sicher, daß Ralf um diese Zeit wirklich zu treffen ist?“

„Gewiß, Gerhard! Ich habe ihm ja noch gestern Abend das Telegramm zugesandt!“

Prüfend sah Gerhard in ihre Augen. Wie leid sie ihm tat! Sicher hatte sie nicht geschlafen! Und nun stand sie vor dem letzten, schwersten Schritt, der schwersten Entscheidung!

Ein Gedanke kam ihm:

„Weißt du was, Janna? Ich komme nach! Mit dir zusammen zu fahren, wäre ja nicht ratsam, aber ich nehme dann den nächsten D-Zug, und gleich morgen früh treffen wir uns im Kronenhotel, in der Nähe des Bahnhofs! Wenn du mich dann brauchst, kann ich jederzeit bei dir sein!“

„Gerhard!“

Ueberströmend vor Freude und Erleichterung rief Janna es aus, ergriff dann seine Hand:

„Ich bin ja so froh, Gerhard, so unendlich froh! Nun ist alles leicht! Nun kann ich es schon durchkämpfen, wenn ich nur weiß, daß du in meiner Nähe bist, und daß du mir hilfst!“

Als dann freilich der D-Zug heranbrauste, der Janna davontragen sollte, als sie zum letztenmal die vertrauten Stätten sah, die in den wenigen Tagen ihres Hierseins eine solche Welt des unennbaren Glückes umschlossen hatten, wurde es Janna doch wieder recht schwer ums Herz. Doch ermutigend sah sie Gerhard Jannas Hand:

„Tapfer sein, Janna! Lieblich! Glaub mir, es wird nun schon alles gut werden!“

Eng hielten sich beide noch einmal in den Armen. Fast war es Janna, als dürfe sie ihn nie mehr loslassen. Gewaltig riß Gerhard sich schließlich los, sprang aus dem sich bereits langsam wieder in Bewegung setzenden Zug.

Lange noch stand Gerhard auf dem Bahnsteig und blickte den sich entfernenden Wagen nach, bis auch der letzte in der Kurve verschwunden war... .

Tränenüberströmte lehnte Janna indessen im Polster des noch unbesezten Zweiterklasswagens. Erst als der Zug die nächste Station verlassen hatte und neue Reisende das Abteil betreten, nahm sie sich zusammen.

Das eintönige Klopfen der Räder beruhigte sie langsam. Erinnerungen stiegen noch einmal in ihr auf. Noch einmal sah sie alles vor sich, die herrlichen Wanderungen, das Skilaufen, die schönen, unvergesslichen Stunden, in denen sie und Gerhard die Welt vergessen, nur sich und ihrem Glück gelebt hatten. War es nicht seit Jahren das erstemal gewesen, daß sie wieder einem Menschen restlos hatte vertrauen, für sich selbst liebevollstes Verständnis hatte finden können?! Nein, sie konnte nicht bei Ralf bleiben! Sie gehörten nicht zusammen! Er mußte, mußte es einsehen! Aber was auch kommen würde, vor allem mußte sie endlich Klarheit finden, die klare Entscheidung von ihm verlangen, heute noch!

Unter diesen Betrachtungen war die Zeit schneller für sie vergangen, als sie gedacht hatte, und schon rollte der Zug in die große, ihr nur allzu bekannte Bahnhofshalle ein. Noch ehe sie Zeit hatte, darüber nachzudenken, stand Janna bereits draußen auf dem Bahnsteig, mitten im Gedränge der den Zug verlassenden Fahrgäste.

Ob Ralf gekommen war, sie abzuholen?

Suchend sah sie sich in der Bahnhofshalle um, nachdem sie die Sperre verlassen hatte. Aber auch von der großen blauen Limousine war draußen vor dem Bahnhof nichts zu erblicken.

So winkte sie einen Wagens her an... .

Der Weg bis zur Vorstadt hinaus schien ihr eine Ewigkeit.

Es war schon dunkel. Die nebelige Luft trübte die Sicht, so daß sie kaum etwas erkennen konnte. Endlich tauchten die Lichter der beiden Willen auf.

Der Tagicauffeur hielt.

Janna's erster Blick galt dem Hause Ralf Rammelts.

(Fortsetzung folgt)